

der Grenze des republikanischen Forums und Comitiums, ca. 2 m unter dem Niveau des Pflasters der Kaiserzeit aufgedeckten Tullcippus. Seine Inschrift überragt alle andern lateinischen um Jahrhunderte an Alter: sie gesondert zu behandeln empfiehlt sich auch deshalb, weil wir in Verlegenheit wären, sie einer sachlichen oder chronologischen Einteilung einzureihen. Denn trotz der umfänglichen Litteratur, die sich an den Fund geknüpft hat<sup>1)</sup>, wird jeder besonnene Forscher eingestehen, dass das Verständnis im einzelnen uns verschlossen ist — ja dass wir selbst im allgemeinen über den Inhalt mehr ahnen und vermuten als wirklich feststellen können.<sup>2)</sup> Und auch hinsichtlich der zeitlichen Bestimmung ist der Vermutung noch weiter Spielraum gelassen. Zwar soviel ist sicher, dass zwischen der Inschrift des Cippus und den nächsten sicher datierten römischen Steinschriften — Meilenstein von Mesa, Weihinschrift des Diktators Minucius — eine jahrhundertlange Lücke liegt; ebenso dass die Sprachformen noch über das Latein der zwölf Tafeln hinausgehen. Aber wie gross jene Lücke ist, das zu bestimmen bleibt ein vermessenenes Unterfangen, so lange wir zur Vergleichung überhaupt nur zwei andre Denkmäler haben, die Duenosinschrift und die Pränestiner Fibula, die beide gleichfalls nur annähernd datierbar sind.<sup>3)</sup> Die wichtige Hilfe, welche die gleichzeitig gefundenen Vasenscherben und andere Reste zur Datierung bieten könnten, versagt leider, da die Beobachtung des Thatsächlichen beim Funde selbst nicht in allen Punkten zweifellos gewesen ist.<sup>4)</sup>

1) Sehr sorgfältige Übersichten über die Litteratur giebt G. TROPEA, *Rivista di storia antica* IV (1899), p. 469—509, V (1900), p. 101—136, 301—359, VI (1901), p. 157—184. Ich hebe hier nur hervor die offizielle Publikation in den *Notizie degli scavi* 1899, p. 151 ff.; COMPARETTIS Monographie mit gutem Facsimile (Florenz 1899) und die für die Erklärung besonders förderlichen Aufsätze THURNEYSSENS, *Rhein. Mus.* 55, S. 484; 56, S. 161—166.

2) Diese Erkenntnis scheint allmählich sogar dem Pater DE CARA aufzudämmern, der in einem seiner neuesten Elaborate (*Civ. cult.* qu. 1206) zugiebt: *per mala nostra ventura, l'iscrizione è tale che non può interpretarsi da nessun glottologo . . . se non col solo metodo congetturale. Il che significa non essere possibile una chiara e certa intelligenza del testo . . .*; man könne also *non la certezza, si solamente qualche probabilità o verisimiglianza intorno al significato di alcune parole* erreichen. Selbstverständlich hindert das nicht, dass auf den „Glottologen“, der den Mut gehabt hat, diese unlösbare Aufgabe anzugreifen, ein Lobhymnus gesungen wird.

3) Neuerdings ist THURNEYSEN geneigt, die Inschrift in die zweite Hälfte des sechsten Jahrhunderts zu datieren — ich hatte sie früher ein halbes Jahrhundert jünger angesetzt, habe aber von Anfang an die Unsicherheit dieses Ansatzes betont. BORGHESIS Wort *l'epigrafia è la scienza dei confronti* gilt heute noch so gut wie vor siebzig Jahren.

4) Die Kontroverse, ob die Beigaben auf einen einzigen Devotionsakt schliessen lassen, oder ob sie durch Jahrhunderte allmählich aufgehäuft seien, ist behandelt und in verschiedener Weise beantwortet worden von SAVIGNONI (*Not.* 1900, p. 143 ff.), MILANI (*Rendiconti dei Lincei* 1900, p. 289) und GAMBERINI (*Rendic. dei Lincei* 1900, p. 181,



Stele einnehmen, um die Inschrift zu lesen? Ich glaube, dass die Beantwortung dieser Frage, welche ich, einer Anregung DETLEFSENS folgend, zu geben versucht habe, wenigstens einen neuen Schluss über die Gliederung der ganzen Inschrift zulässt.

Die westliche Seite, den Rostra zugewandte Seite (*da* auf dem Plane Seite 4) welche allgemein als Anfangsseite genommen wird, ist so geschrieben, dass man, um sie zu lesen, zu ihrer Linken, (bei *a*), stehen muss.

Dann geht Zeile 1 von unten nach oben  
 2 „ oben „ unten  
 3 „ unten „ oben.

Ganz analog ist die nördliche anstossende Seite (*ab*) geschrieben. Im Anschluss an Zeile 3 der Westseite geht

Zeile 4 von oben nach unten  
 „ 5 „ unten „ oben  
 „ 6 „ oben „ unten  
 „ 7 „ unten „ oben.

Der Beschauer muss wieder zur Linken, bei *b*, stehen; und von demselben Punkte ist nun auch der Anfang der dritten Seite, der östlichen (*bc*), zu lesen. Hier geht im Anschluss an die letzte Zeile der Nordseite

Zeile 8 von oben nach unten  
 „ 9 „ unten „ oben.

Es lässt sich also die grössere Hälfte der ganzen Inschrift mit nur einmaligem Platzwechsel hintereinander lesen.

Ganz anders wird das mit der zehnten Zeile. Um diese zu lesen, muss man, während es doch leicht möglich gewesen wäre, die Zeilen in derselben Richtung fortlaufen zu lassen, den Platz wechseln, und nach *c* treten; dann liest man

Zeile 10 von oben nach unten  
 „ 11 „ unten „ oben.

Aber man kann dann nicht etwa weiter fortsetzend von demselben Punkte aus die vierte, südliche Seite (*cd*) lesen; deren Anfang schliesst überhaupt nicht an die letzte Zeile der Ostseite an,<sup>1)</sup> sondern man muss den Platz abermals wechseln und nach *d* treten, wo dann

Zeile 15 von oben nach unten  
 „ 14 „ unten „ oben  
 „ 13 „ oben „ unten  
 „ 12 „ unten „ oben

zu lesen ist. Über Zeile 16 s. später.

Es nehmen hiernach die Zeilen 10, 11 der Ostseite eine ganz eigen-

1) Die Folge und den Zusammenhang der Zeilen zuerst richtig erkannt zu haben, ist THURNYSENS Verdienst.

tümliche Stellung ein: sie sind weder mit den vorhergehenden, noch mit den folgenden von einem und demselben Standpunkt zu lesen, obwohl sich beides leicht hätte ermöglichen lassen: es liegt nahe zu vermuten, dass wir in ihnen einen besonderen Paragraphen, oder einen zu anderer Zeit eingehauenen Nachtrag zu sehen haben. Und dazu stimmen, wie mir scheint, mehrere graphische Eigentümlichkeiten. Das A folgt in allen übrigen Zeilen der Regel, dass der Querstrich in der Schriftrichtung sich senkt (also bei rechtsläufiger Schrift **A**, bei linksläufiger **À**): in Zeile 10 und 11 nicht. Ferner ist das M nur Zeile 10 **M**, sonst immer **M** geschrieben.<sup>1)</sup> Besonders beachtenswert aber ist die Interpunktion: in Zeile 1—9 und 12—16 ist das Worttrennungszeichen · offenbar gleichzeitig mit den Buchstaben eingehauen, und auf dasselbe schon bei Verteilung des Raumes Rücksicht genommen. In Zeile 10 und 11 dagegen sind die drei Punkte so zwischen die Worte geklemmt, dass es den Anschein hat, als seien sie später nachgetragen. Auch darin verrät sich, wie mir scheint, mit Sicherheit die Hand eines anderen Schreibers.

Wir hätten demnach drei Inschriften auf den vier Hauptseiten des Cippus, welche so zu teilen wären:

1—9 quoiho [...s]akros esed sora [....]  
 iasias recei l[....] euam quos  
 re [.....]m kalatorem hap .....  
 15- 12 [...] od iouestod uelod nequ [....]  
 m quoiham ite ri [....]  
 10—11 [....] iod iouxmenta kapia dota v[....]

Was zur Erklärung bisher förderliches beigebracht ist, lässt sich auf wenigen Zeilen verzeichnen. Am Ende von Zeile 3 haben die früheren *sorm.* . . oder *sord.* . . . gelesen. Nur MILANI (*Rendiconti die Lincei* 1900 p. 303) hatte SORA zu lesen vorgeschlagen und darin den Namen eines altitalischen Lichtgottes erkennen wollen. Dieselbe Lesung acceptiert jetzt, nach erneuter Prüfung des Steines durch SRUDNICZKA, THURNEYSSEN, *Rhein. Museum* 56, S. 163. Er vergleicht Servius *ad Aen.* 11, 785: *Sorani dicti a Dite; nam Ditis pater Soranus vocatur.* Auch mir scheint der letzte Buchstabe eher von einem A als von einem D oder M herzurühren, und die Heranziehung der Serviusstelle hat viel be-

1) Von philologischer Seite ist mir eingewandt worden, dass gerade die Zeilen, in welchen ich einen späteren Nachtrag vermute, die ältere Form des **M** haben. Aber wer einige Vertrautheit mit lateinischen Handschriften besitzt, wird sich an Fälle erinnern, wo, wenn ein Codex von zwei Zeitgenossen geschrieben, resp. von dem einen geschrieben, dem anderen glossiert ist, die manus secunda ältere Schriftformen zeigt, als die manus prima. Ein belehrendes Beispiel dafür bieten die verschiedenen Schreiber und Korrektoren der uralten Vatikanischen Handschrift des *Codex Theodosianus* (*Reg.* 886).

stechendes, wenn auch der Unterweltsgott vom Berge Soracte<sup>1)</sup> auf dem römischen Comitium ein seltsamer Gast bleibt. — Dass *recei* wirklich Dativ von *rex*, nicht passiver Infinitiv von *rego* ist, macht THURNEISEN (a. a. O. S. 164) wahrscheinlich durch Vergleichung der Duenosinschrift, wo der Infinitiv *pakari* gleichfalls mit einfachem *i*, nicht *ei*, geschrieben ist; seine weiteren Kombinationen, die Ergänzung *recei L|oukioi*, die Gleichsetzung *iouxmenta leapia* = *iumenta Gabina* wird man vor der Hand mehr geistreich als überzeugend finden dürfen. Bei *euam* denkt Th. an das umbrisch-oskische *sevo* = ganz, all.

Eine besonders dunkle Stelle an dem an Rätseln so reichen Steine bleibt die auf der abgeschrägten Kante stehende Zeile 16. Die ersten Herausgeber hatten sie meist OIVOVIOD gelesen und zu *ε|οίνοβιόδ* oder ähnlich ergänzt. Aber STYBNICZKA bei THURNEISEN a. a. O. bemerkt mit Recht, dass der fünftletzte Buchstabe ein sicheres ϑ, nicht O, ist: THURNEISEN liest demnach *loiuiod*, wobei man entweder an *linquere, reliquiae, λοιπός* oder an *liqui liquor liquidus* denken könnte.

Als einigermaßen sicher erscheint mir immer noch, dass in der Inschrift von Befugnissen und Vorrichtungen des rex auf dem Comitium die Rede war, wo derselbe mit seinem kalator — vielleicht zu Wagen, wenn *iourmenta* Zeile 10 nach Analogie des Sprachgebrauches der zwölf Tafeln so zu übersetzen ist — erschien. Aber ob die Inschrift der Stele eine *lex sacra* oder eine Weihung an (unterirdische?) Götter enthielt oder ob sie geschichtliche Facta erzählte, können wir bisher nicht entscheiden.

## 2. Sakrale Inschriften.

Wie berechtigt JORDANS Bemerkung (*Eph. epigr.* III, p. 248) war: *deorum deorumque memoriam in foro Romano olim tot monumentis celebratum ultimis imperii Romani temporibus paene extinctam esse, vel inscriptionum sylloge docet*, bestätigen auch die neusten Ausgrabungen. Eine grössere Gruppe von Weihinschriften an die alten Götter hat sich nur an einer einzigen Stelle, beim Lacus Juturnae östlich vom Castortempel, gefunden; sonst sind solche nur vereinzelt und meist fragmentiert zu Tage gekommen.

Unter den Inschriften vom Juturna-Heiligtum nimmt die erste Stelle ein die noch an ihrem alten Platze gefundene Mündung des heiligen Brunnens. Es ist ein Cylinder aus weissem Marmor (Höhe 0,98, Durchmesser 0,92 m) mit einfach aber sorgfältig gearbeitetem Ablauf und Gesims, der an der Vorderseite in schönen, der ersten Kaiserzeit angehörenden Buchstaben die Inschrift trägt (GATTI, *Not. d. scavi* 1900, p. 292; VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 67; BONI, *Not.* 1901, p. 76 f., vgl. die Ansicht des gesamten Monuments p. 72):

1) Über Apollon Soranus vgl. WISSOWA, *Rel. d. Römer* S. 191. 232. Hinzuzufügen ist die neulich bei Civita Castellana gefundene Inschrift: *C. Varius Hermes Sancto Sorano Apollini* (VAGLIERI, *Not. d. scavi* 1899, p. 48).

- (2) M. Barbatius Pollio | aed(ilis) cur(ulis) | Iuturnai sacrum <rest(ituit) | puteal>.

Auf dem Rande der Mündung ist wiederholt:

M. Barbatius Pollio aed(ilis) cur(ulis) Iuturnai sacrum.

Dass auf der Vorderseite, Zeile 3 am Ende REST getilgt, Zeile 4 PVTEAL später hinzugefügt ist, bemerken mit Recht BONI und VAGLIERI a. a. O. Zu dem Namen des Barbatius Pollio haben die italienischen Herausgeber sowohl wie PETERSEN (*Röm. Mitteilungen* 1900, S. 340) an die Stelle des Cicero *Phil.* 13, 3 erinnert: *naufragia Caesaris amicorum, Barbas Cassios, Barbatios Polliones*, wo in den bisherigen Ausgaben der Name des Pollio von dem vorhergehenden Gentilicium fälschlich durch Interpunktion getrennt wurde. Da die Inschrift dem Schriftcharakter nach in den Anfang der Kaiserzeit — m. Er. nach eher in die Epoche des Augustus als die des Claudius, — gehört, so kann man zweifeln, ob der Dedicant des Puteals mit Caesars Freunde identisch, oder ein gleichnamiger Sohn desselben gewesen sei. Ausgeschlossen scheint mir jedenfalls, was PETERSEN a. a. O., wenn auch zweifelnd, annimmt, dass nämlich das Puteal des Barbatius dargestellt sei auf den bekannten Denaren des L. Albinus (BABELON, *Mon. de la Rép.* 2, p. 377 f.). Denn dann müsste, da diese um 90 v. Chr. geprägt sind, auch das Puteal ein Werk spätestens der sullanischen Epoche sein, was sowohl wegen des Materials — weisser, wohl italischer Marmor — wie des Schriftcharakters unmöglich ist; abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, dass der nach PETERSENS Ansicht um 120 v. Chr. geborene Pollio noch eine hervorragende Stellung unter den aktiven Parteigängern des Antonius eingenommen haben sollte. Die später hinzugefügten Worte *restituit puteal* mögen dem Ductus nach aus dem 2. Jahrh. n. Chr. stammen. — Sprachlich bemerkenswert ist das Vorkommen von *Iuturnai* zusammen mit *aed(ilis)*.

Hinter dem Puteal erhebt sich eine kleine, für das Bild der Göttin bestimmte Kapelle aus Ziegelwerk (ähnlich der aedicula Vestae zwischen Tempel und Atrium); zu ihr gehörte ein Epistyl mit Bronz Buchstaben, welches, in zwei Stücke gebrochen, in der Nähe gefunden ist (BONI, *Not. d. scavi* 1900, p. 293; 1901, p. 74 mit Facsimile; VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 295):

(3) IVTVRNAI | SA | crum

Auf einem zweiten in der Nähe gefundenen Epistyl von ähnlichen Dimensionen (l. 1,80) liest man den Rest eines gleichfalls ursprünglich mit Bronz Buchstaben (h. 0,14) ausgelegten Wortes (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 73; BONI, *Not. d. scavi* 1901, p. 131):

(4) {PEVIAE

Man möchte darin den Namen einer Gottheit suchen, doch finde ich zur Ergänzung keinen Anhalt.

In den neben dem Lacus Iuturnae aufgedeckten Bauten — Ziegelwerk aus dem 2./3. Jahrh. — befand sich u. A. ein Bureau für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke; den Namen bezeugt sowohl die Inschrift einer kleinen Marmorbasis (BONI, *Not. d. scavi* 1900, p. 293, 1901, p. 129; VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 72):

(5) Genio | stationis | aquarum

wie auch mehrere Inschriften von *curatores aquarum* (s. u. zu n. 29).

Diesen vier an der Ostseite des Castortempels gefundenen Weihinschriften stehen als Ergebnis der sonstigen Ausgrabungen insgesamt nur sieben andere zur Seite:

(6) Fragment einer Marmorplatte (15×7 cm) an der sacra via, unweit des Titusbogens gefunden (VAGLIERI, p. 64):

Genio populi Romani . . . . .

Der Cult des Genius p. R. am oberen Forum, beim Concordiatempel und den Rostra, ist bekannt: die neue Inschrift dürfte aber, ihrer Kleinheit wegen, eher aus einer Privatkapelle stammen.

(7) Marmorplatte (40×40 cm) mit guten Buchstaben (Höhe 3,5 cm) des 2.—3. Jahrhunderts. Gefunden bei Bauarbeiten im Kloster S. Francesca Romana. Unediert, meine Abschrift.

[I(ovi)] O(ptimo) M(aximo) D(olicheno) | [abcd]efghiklm |  
[nopq]rstuvwxyz . . . .

Die Inschrift gehört in die Reihe der nach DE ROSSIS Vorgang (*Bull. crist.* 1881, p. 129 ff.) neulich von A. DIETERICH (*Rhein. Museum* 1901, S. 77—105) eingehend behandelten *ABC-Denkmal*; besonders interessant wird sie durch den Vergleich mit der im Dolichenus-Heiligtum von Carnuntum gefundenen (*Arch.-epigraph. Mitteil.* XVI 1893, 178; CIL. III S. 11186): *abc[defj]hikl | mn[opqrs]tuvwxyz | . . . . . ex visu.*<sup>1)</sup> Man wird es nach dem neuen Funde nicht als einen Zufall betrachten können, dass der Gebrauch des Alphabets zu sakralen oder mystischen Zwecken sich im Kulte des Dolichenus — und nur in diesem — findet. Freilich wird man schwerlich deshalb, wie TRAGAU bei C. (KAN, *de Iovis Dolicheni cultu*, Diss. Groningen

1) Auch die in Neapel gefundene Inschrift (VIOLA, *Not. d. scavi* 1894, p. 173): *αβ[γδεξηθικλμνξ] σπερστυφγψω κελύσαν(τος) τοῦ θεου*, auf welche KUBITSCHNEK, CIL. III S. p. 2281, verweist, kann zu diesem Kult gehört haben. Orientalische Superstitionen waren bekanntlich in den Hafenstädten am sinus Putcolanus sehr verbreitet. S. CIL. X 1574. 1576.

1901 p. 52) vermutet, den Dolichenus identifizieren mit dem babylonischen Nebo, *qui scribendi arti praesidet*, — eher scheint es mir dem Charakter der unglaublich schreibfaulen (MOMMSEN, *R. G. V.*, S. 460) Syrer angemessen, dass sie die Gepflogenheit hatten, ihrem Ba'al manchmal das Alphabet inschriftlich zu stiften, woraus sich der Gott dann selbst alle möglichen Gebete und Wünsche zusammensetzen konnte.

(8) Grosse Marmorbasis, gefunden (nicht an ihrem ursprünglichen Platze, aber wohl auch nicht weit verschleppt, s. u.) vor der Front von S. Adriano (GATTI, *Not. d. scavi*; *Bull. comun.* 1900, p. 213; BONI, *Not.* 1900, p. 303; *CIL.* VI 33856):

a) Vorderseite, ganz auf Rasur; der Name des Maxentius Zeile 5 radiert, aber noch lesbar:

Marti invicto patri | et aeternae urbis suae | condi-  
toribus | dominus noster | <Imp. Maxentius > p(ius)  
f(elix) | invictus Aug(ustus).

b) rechte Nebenseite; Zeile 1 radiert, Zeile 2—4 später hinzugefügt:

<magistri quinq(ennales) coll(egi) fabr(um) > . . . . . de-  
dicata die XI kal. Maias | per Furium Octavianum  
v(irum) c(larissimum) | cur(atorem) aed(ium) sa-  
cr(arum).

c) Rückseite, schöne Buchstaben:

dedicata k. Aug. | T. Aelio Aurelio Commodo | T. Sextio  
Laterano cos.

d) linke Nebenseite, schöne Buchstaben:

Liste von 43 männlichen Namen, die letzten sechs als scribae bezeichnet, vor den ersten 37 fortlaufende Ordnungsziffern von XXIV—LX.

Zur Erklärung vgl. GATTI, *Bull. comun.* a. a. O.; HÜLSEN in der Zeitschr. *Das humanistische Gymnasium* XI, 1900 No. 3 und *Rivista di storia antica* V, 1900, p. 382—399. Der Stein ist zweimal benutzt: von der älteren Dedikation stammen die Inschriften *c d* und die Zeilen *b*, 2—4; er trug demnach ein am 1. August 154 n. Chr. von der in 60 Decurien geteilten Gilde der römischen Zimmerleute (*fabri tignuarii*) gesetztes Bildwerk, vielleicht eine Statue des Antoninus Pius. Der Name des Kaisers, sowie die Namen der ersten 23 Decurionen hatten auf der Vorderseite gestanden und wurden ausradiert, als die Basis Anfangs des vierten Jahrhunderts zum zweiten Male gebraucht ward. Damals wurde auf ihr ein vom Kaiser Maxentius dem Mars und den Stadtgründern Romulus und Remus geweihtes Denkmal aufgestellt: und dass es sich

um ein öffentliches Denkmal von einiger Bedeutung gehandelt haben muss, geht daraus hervor, dass eine ganz ähnliche Basis zu Ehren des Kaisers, dessen  *censura vetus pietasque singularis*  sie feierte, auf dem Forum Romanum gesetzt wurde. Ein Bruchstück dieser zweiten ist bereits im Jahre 1852 in der Basilica Julia gefunden worden;<sup>1)</sup> auch sie war aus einer von den  *fabri tignuarii*  gesetzten Basis zurechtgemacht, woraus ersichtlich wird, dass es sich um zwei gleichzeitige und als Pendants gesetzte Monumente handelt. Die Handlung, durch welche Maxentius seine Pietät zum Ausdruck gebracht hatte, könnte sehr wohl die Wiederherstellung des alten, seit Jahrhunderten vergessenen und verschütteten Romulusgrabes sein, welches an der Grenze von Forum und Comitium, kaum 20 Meter von dem Fundorte der obigen Inschrift, liegt. Und darauf, dass Maxentius in der That das Andenken des Stadtgründers kultiviert, ihm vielleicht sogar als seinen Almen ausgegeben hat, deuten mehrere Facta und Äusserungen zeitgenössischer Schriftsteller hin: z. B. dass er seinem Solme und Thronfolger den Namen Romulus gab; dass auf seinen Münzen die früher auf Reichsmünzen sehr seltene Wölfin mit den Zwillingen äusserst häufig, fast möchte man sagen als Wappen, erscheint; endlich die Bezeichnung als  *falsus Romulus* , die der Verfasser des  *Panegyricus in Constantinum*  ihm beilegt (18 p. 231 ed. BÄHRENS).

(9) Kleine Marmorbasis, gefunden in einem der Privathäuser an der sacra Via, etwa gegenüber der Constantinsbasilica. Unediert, meine Abschrift.

De]o invicto Mithrae | . . U]lp[us Paulus | ex | voto  
d(ono) d(edit) | antistante L. Iustino (*sic*) | Augurio  
p(atr)i et Melito.

Das durch die Inschrift bezeugte Sacrarium des Mithras ist den von mir  *Nomenclat. topograph.*  p. 65 und CUMONT,  *Monuments du culte de Mithra*  S. 193 ff. verzeichneten hinzuzufügen. Neu ist im Mithraskult das Wort  *antistare* .

(10) Marmorbasis, gefunden bei den Ausgrabungen in der Basilica Aemilia (GATTI,  *Not. d. scavi*  1899, p. 290,  *Bull. comun.*  1899, p. 234):

Vestae donum pr[o salute] | Imp(eratoris) M. Antonini Pii  
Au[g(usti) pont(ificis) max(imi)] | trib(unicia) pote-  
st(ate) XVI, cos. IIII, [p(atris) p(atriciae)] | Eutyches  
lib(ertus) fictor cum fil[is] | voto suscepto.

Die Inschrift bildet (wie GATTI a. a. O. bemerkt) ein genaues Pendant

1)  *CIL. VI 1220* , wo aber HENZEN die Reste des Kaisernamens in der vierten Zeile übersehen hat: ich habe dieselben  *CIL. VI n. 31394a*  und 33857 nachgetragen.

zu der 1853 in der Südhälfte der Basilica Julia gefundenen Weihung desselben Eutyches an Julia Domna (CIL. VI, 786): beide haben natürlich ihren ursprünglichen Platz beim Vestatempel gehabt. Das Datum wird durch die neue Inschrift auf 213 n. Chr. fixiert: im August dieses Jahres ging Caracalla auf seine Expedition an den raetischen Limes (*Acta Arval.* CIL. VI 2086 zum 11. August und 6. Oktober).

(11) Niedrige Marmorbasis, als Baumaterial verwendet gefunden in einem der Häuser, die über der Basilica Aemilia standen (GARRI, *Not. d. scavi* 1899 p. 289, *Bull. comun.* 1899 p. 237).

Numini deae | Viennae | ex d(ecurionum) d(ecreto)  
M. Nigidius Paternus | II viral(is) pon(endum)  
cur(avit).

Vielleicht stand die Dedikation ursprünglich in einer *statio*, welche die Municipales von Vienna, gleich denen von Tarsos und Claudiopolis (s. u. n. 67) am Forum hatten. Über Personifikation gallischer Städte s. E. CAETANI-LOVATELLI, *Bull. comun.* 1891, p. 245—251. Die *Dea Vienna* findet sich auch CIL. XII, 5864.

Erwähnen wir noch (12) die Inschrift einer bronzenen, in einem republikanischen Brunnenschacht an der Sacra via gefunden Acerra (viereckig, m 0,085 × 0,115 × 0,08) (VAGLIEMI, *Bull. comun.* 1900 p. 64):

Theuda | L. F. d(onum) d(edit) l(ibens) m(erito) |  
sacrum

— Zeile 2 möchte ich nicht, wie der Herausgeber L(uci) f(ilius) verstehen; der Sklavename Theuda(s) fordert zur Ergänzung einen Herrennamen, wie L(uci) F(uri) —; endlich (13) die bei der Basilica Aemilia gefundene Inschrift einer kleinen Säule aus Cipollin (GARRI, *Not. d. scavi* 1899, p. 385, *Bull. com.* 1899, p. 240):

... us . Ju | ... [Tel]espho[rus . . . . .] c]um colum |  
[na . . . .] dec(uriae) XI . . . . d(ono) d(edit).

so haben wir erschöpft, was (abgesehen von kleinen Fragmenten) die neuen Ausgrabungen als Zuwachs für die *inscriptiones sacrae* des sechsten Bandes gebracht haben.

### 3. Kaiserinschriften.

(14) Drei grosse Marmorblöcke (Höhe 1,50, Gesamtlänge 4,73), gefunden — nicht an ihrem ursprünglichen Platze — vor der SO.-Ecke der Basilica Aemilia (GARRI, *Bull. comun.* 1899, p. 141; LANCIANI, *Bull. comun.*

1899, p. 191 und Tf. XIII, XIV, wo Plan mit Angabe der Fundstelle und Facsimile der Inschrift).

L. Caesari Aug[ust]i f(ilio) Divi n(epoti) | principi iuventutis co(n)s(uli) desig(nato) | cum esset ann(os) nat(us) XIII, aug(uri). | senatus.

Dass die Inschrift zur Basilica Aemilia nicht gehörte, ist sicher; zu welchem Monument sie gehört hat, bleibt zweifelhaft. Am ersten möchte man an die Basilica Julia denken, von der Augustus bekanntlich sagt (*ICDA*. 4, 15): *ampliato solo sub titulo nominis filiorum meorum inchoavi*. — Eine zweite Inschrift für Gaius hat vermutlich existiert, doch sind bis jetzt keine Bruchstücke von ihr gefunden. — Gleichzeitig mit dieser grossen Inschrift gesetzt waren zwei kleinere, von denen einige Fragmente schon früher bekannt waren, die aber erst durch die neuen Ausgrabungen vervollständigt sind, nämlich:

(15) C. C[ae]sari Au[g(usti) f(ilio) divi n(epoti)] | principi i[uventutis] | pontifici co(n)s(uli) des(ignato) | senatus et popu[lu]s Romanus. hic pr[im]us om[n]ium annos natus] XIII c[o(n)s(ul) creatus est.

(das Fragment von Z. 1—5, 1872 gefunden, *CIL*. VI, 3748, das von Z. 4—7 publ. von GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 130. Vgl. *Röm. Mitt.* 1899, S. 261) — und:

(16) L. Cae[sa]ri [Aug(usti) f(ilio) divi n(epoti) | p]rincipi iuventutis a[ug(uri)] | quem co(n)s(ulem) populus creavit | ann(os) nat(um) XIII | [se]natus et populus Romanus.

(die früher bekannten Stücke, Z. 2—5, *CIL*. VI, 900; die neugefundenen *Röm. Mitt.* 1899, S. 260). — Beide Steine — es sind rechteckige Marmorblöcke ohne jede Profilierung — gehören wahrscheinlich zu demselben Ehrendenkmal des julischen Kaiserhauses, von dem auch die 1546 mit dem Fragment der Lucius-Inschrift zusammen gefundene Basis (*CIL*. VI, 873: *senatus populusque Romanus Imp. Caesari divi Iuli f. cos. quinct. cos. design. sext. (725/29 v. Chr.) imp. sept. republica conservata* stammt. Ob aber das Monument etwa eine Aedicula in der Nähe der Basilica oder des Caesartempels gewesen sei, oder ob die Statuen in architektonischer Verbindung mit einem von diesen beiden Gebäuden gestanden haben, darüber wäre es einstweilen müssig, Vermutungen zu äussern.

(17) Fragment einer kleinen flachen Marmorbasis (ähnlich denen der Triumphatoren auf dem Forum des Augustus), gefunden in der

Basilica Aemilia. Schöne Buchstaben der frühen Kaiserzeit. Unediert, meine Abschrift.

m. a GRIPPAe  
 p AVLLI I  
 AVo

Der Dedicant ist ein Sohn des L. Aemilius Paullus, Consul 754/1 n. Chr., aus dessen Ehe mit der Vipsania Julia, Tochter des Agrippa und der Julia. Vielleicht ist er identisch mit dem in den Arvalacten des Jahres 14 n. Chr. vorkommenden, den KLENS (*Prosopogr.* I, S. 35, 269), wie mir scheint, mit Recht von dem Consul des Jahres 1 trennen will.

(18) In den Ruinen einer grossen Piscina aus früher Kaiserzeit, welche unter den wahrscheinlich als bibliotheca templi Divi Augusti zu bezeichnenden Backsteinbauten am Fusse des Palatins (hinter S. Maria Liberatrice) liegt, ist ein Stück einer Marmortafel (0,60 lang, 0,29 hoch, Buchst. 0,06), gefunden mit den Buchstaben

MANICL F

Wenn die Ergänzung *C. Caesar Aug. Ger[manici filius]* das richtige trifft, so wäre das ein nicht unwichtiges Argument dafür, dass jene tiefere Bauschicht in der That den Anlagen des Caligula angehört.

(19) Ein an der sacra via in einem antiken Brunnen gefundenes Täfelchen (0,21 × 0,067) aus bigio (VAGLIERI, *Bull. com.* 1900, p. 63):

Nero Cla[udius Caesar Aug(ustus)] | Ger[manicus . . . . .

verdient bei der Seltenheit neronischer Inschriften in der Hauptstadt erwähnt zu werden.

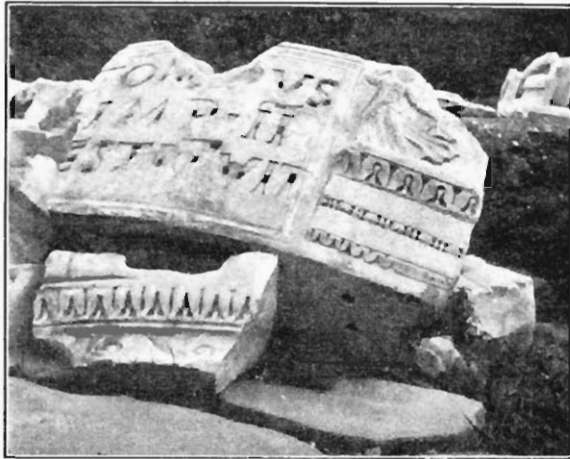
(20) Zwei Fragmente einer grossen Marmortafel mit schönen Buchstaben, gefunden beim Lacus Juturnae (GATTI, *Notizie degli scavi* 1900, p. 570; VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 286, 287; BONI, *Notizie degli scavi* 1901, p. 87 mit Facsimile):

Im[p. Caes(ari) Traiano | Hadriano Augusto | pontif(ici)  
 max(imo) tribun(icia)] | potest(ate) XVIII [co(n)suli  
 III. p(atr) p(atr)iae] | colonia Iu[lia . . . . .] | tertia-  
 decim[anorum] Uthina ex [Africa] | indulgentia eius  
 au[cta et conservata].

Über die Ergänzung vgl. HUELSEN, *Röm. Mitt.* 1901, S. 96, wo die unrichtigen Supplemente von GATTI und L. CESANA (*Rendiconti dei Lincei* 1900, p. 682) widerlegt sind, und KORNEMANN im *Philologus* 1901, S. 411, Anm. 48 c.

Ohne Interesse ist das Fragment einer Basis mit der Titulatur des Hadrian, gefunden beim T. Divi Romuli (GARRI, *Bull. comun.* 1899, p. 57).

(21) An der sacra via, gegenüber der Constantinsbasilica, ist das Fragment eines gerundeten Epistyls gefunden, welches den Rest einer einst mit Bronzebuchstaben ausgelegten Inschrift enthält (*Not. d. scavi* 1899, p. 223, *Bull. com.* 1899, p. 147):



Die Ergänzung des Namens führt entweder auf Marc Aurel oder Antoninus Pius; ich halte mit GARRI a. a. O. das letztere für das Wahrscheinlichere. Auf dem Frieze des Gebälks, rechts oben neben der Inschrift, ist nun eine weibliche Figur in lebhafter Bewegung nach links sichtbar — dem Typus nach eine Mänade. Es ist mir wahrscheinlich, dass der Epistyl dem auf Münzen des Pius (COHEN 2, p. 396 n. 1187) dargestellten zierlichen runden Heiligtum des Bacchus angehört habe, dessen Lage an der heiligen Strasse durch Martials Verse (I, 70. 9 f.):

*flecte vias hac, qua madidi sunt tecta Lyaei  
et Cybeles picto stat Corybante tholus*

bekannt ist. Die Inschrift wäre demnach zu ergänzen:

Libero patri Imp. Caesar An|toninus  
Aug. pont. max. trib. pot. . .]imp. II  
cos . . . p. p. . . . . .]estituit

Das Jahr muss, wegen imp. II, nach 140 fallen, ist aber nicht näher zu bestimmen.

(22) Fragment einer grossen Marmortafel (m. 1, 27 × 0,83) gefunden, als Bedeckung eines mittelalterlichen Grabes, vor der Front von

S. Adriano (GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 431, *Bull. comun.* 1899, p. 252):

Ju]liae Aug(ustae                    Imp(eratori) Caes(ari) L. Septimio  
m]atri Aug(ustorum) et            Severo Pio Pertinaci Aug(usto)  
c]astrorum                            Arab(ico) Adiab(enico) Part(hico) max(imo)  
    pontif(ici) max(imo) p(atri) p(atriciae)  
    kalatores pon[tificum et flaminum]  
    curante Eutyhete [. . . . .]

In Zeile 2 der ersten Kolumne stand ursprünglich AVGG., das zweite G ist nach der Ermordung des Geta ausradiert. Das Denkmal, welchem die Inschrift ursprünglich angehörte, trug ohne Zweifel vier Statuen, ausser denen des Severus und der Julia Domna noch die des Caracalla und Geta. Sein ursprünglicher Standort war vielleicht bei der Regia (s. u. n. 66).

Kurz zu registrieren genügt es die Fragmente einer grossen an der Nordseite des Forums bei der Basilica Aemilia gefundenen Ehreninschrift für Severus und Caracalla (GATTI, *Notizie* 1899, p. 385): da nur sehr spärliche Fragmente der langen Titulatur ohne Jahresbezeichnung oder der Dedicanten erhalten sind, ist sie ohne weiteres Interesse. Das gleiche gilt von der gegenüber der Constantinsbasilica gefundenen kleinen Basis (GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 269, *Bull. comun.* 1899, p. 240):

(23) Juliae Aug[ustae] | matri castror[um et] | imperatoris  
[M. Antonini . . . . .]

Die Decadenz von Rom im dritten Jahrhundert kommt zum Ausdruck in dem absoluten Fehlen von Kaiserinschriften aus der Epoche von Caracalla bis Diocletian. Zahlreich dagegen sind wiederum die Denkmäler des vierten Jahrhunderts: ein Zeichen davon, wie umfassend die diocletianische Erneuerung der Monumente nach dem grossen Brande unter Carinus gewesen sein muss.

(24) Marmorbasis, gefunden zusammen mit n. 28 und 34 in der mittelalterlichen Mauer vor S. Adriano (s. o. S. 2) GATTI, *Notizie d. scavi* 1899, p. 490; *Bull. comun.* 1899, p. 220.

Propagatori Roman[i imp(eri) om]nium virtutum |  
[exemplo] d(omino) n(ostro) M. Aurel(io) | [Valeri]o  
Maximiano | [p(io) f(elici) invict]o se[imper Augusto]  
..... f..... | ..... us [et] .....  
devoti n(umini) m(aiestati)q(ue) | eius.

Die gänzlich verscheuerten und versinterten Zeilen 6, 7, 8 zu entziffern ist mir ebensowenig gelungen, wie GATTI a. a. O.

(25) Marmorbasis (h. 1,38, br. 0,57, d. 0,39), zusammen mit n. 27 verbaut in späte Fundamente westlich vom Titusbogen, zwischen sacra und nova via. Der ganze Text auf Rasur (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 65):

Domino | victoriosissimo | Maximiano | Augusto | Pompeius Cato | v(ir) p(erfectissimus) rat(ionalis) eius

Der Dedicant könnte identisch sein mit dem Cato, an den ein Rescript des Diocletian und des Maximian vom Jahre 294 (*Cod. Just.* 2, 4, 27) gerichtet ist. Wahrscheinlich von einer anderen Inschrift desselben stammt ein Fragment (26), welches ich in der Basilica Aemilia abschrieb:

C A T O  
 ratioN A L I S  
 I S

Eine andere dem Maximian von dem Vice-Praefectus praetorio Septimius Valentio (ca. 293 — 296) gesetzte Ehrenbasis sah Accursius (um 1530) in *rudicibus montis Palatini ante aedem S. Mariae Novae*.

(27) Marmorbasis (h. 1,35, br. 0,62, d. 0,47) zusammen mit No. 25 verbaut in späte Fundamente zwischen sacra und nova via westlich vom Titusbogen. Die Inschrift steht gleichfalls auf Rasur (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 65).

Domino nostro | clementissimo | et piissimo | Maxentio | invicto | et providentiss(imo) | semper Augusto | Manli(us) Rusticianus | v(ir) em(inentissimus) praef(ectus) praet(orio) | devotus n(unini) m(aiestati)q(ue) e(ius)

Der Dedicant, Praefect zwischen 306 und 312 n. Chr., ist sonst unbekannt. Da der Name des Maxentius nicht radiert ist, war der Stein vielleicht bald nach dem Siege des Constantin, bei der grossen Regulierung der sacra via vor der Constantinsbasilica, als Baumaterial verwendet.

(28) Basis, gefunden vor der Front von S. Adriano zusammen mit n. 24 und 34 (GATTI, *Notizie degli scavi* 1899, p. 491; *Bull. comun.* 1899, p. 221). Die ganze Inschrift auf Rasur.

Domino nostro | Constantino pio | felici invicto | et beatissimo | semper Augusto | filio divi pii | Constanti Augusti | Appius Primianus v(ir) p(erfectissimus) rat(ionalis) | summae privat(ae) numini m(aiestati)q(ue) | eius dicatus.

Die Inschrift ist nach dem Tode des Constantius Chlorus (306) gesetzt: Appius Primianns sonst nicht bekannt.

Von der ersten Verwendung der Basis stammt die Inschrift der rechten Seite, welche ziemlich sorgfältig ausradiert und nicht völlig zu entziffern ist (GARRI a. a. O. giebt nur die letzte Zeile):

Ded. ////S · SEPT  
D · N · Gordiano II ET POMPILIANO COS  
/////  
//// ALBINO · S // // // // E  
PROMAGG

Die Basis war also, wahrscheinlich von einem Priesterkollegium, im Jahre 242 dediziert gewesen.

(29) Basis (0,85 hoch, 0,59 breit), gefunden beim Lacus Juturnae, im Amtlocal der *statio aquarum*. (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 71; BONI, *Not. d. scavi* 1901, p. 129, vgl. 1900, p. 293):

Vorderseite:

Optimo et venerabili | d(omino) n(ostro) Fl(avio) Con-  
stantino | Maximo victori pio | semper Aug(usto) |  
Fl(avius) Maesius Egnatius | Lollianus v(ir) c(laris-  
simus) curator | aquar(um) et Minic(iae) d(evotus)  
n(umini) m(aiestati)q(ue) e(ius)

Linke Seite:

dedicata cum statione | a Flavio Lolliano c(larissimo)  
v(iro) cur(atore) | kal(endis) Martis Ianuarino et  
Iusto cons(ulibus) 328 n. Chr.

Der Dedicant, Flavius Lollianus, ist bekannt aus zahlreichen anderen Inschriften (s. DESSAU, *Syll.* 1223, 1224 *a b c*, 1225), sowie dadurch, dass Firmicus Maternus ihm seine *Mathesis* gewidmet hat. Die neue Inschrift liegt zeitlich vor den übrigen: von der ältesten sonst bekannten (Suessa, CIL. X, 4752) lässt sich nur sagen, dass sie älter ist als 337. Nach dem *cursus honorum* in der Suessaner Inschrift muss Lollianus vor 328 bereits *quaestor candidatus*, *praetor urbanus*, *comes Augustorum et Caesarum*, *curator alvei Tiberis*, *curator operum publicorum* gewesen sein. Trotz der starken Herabrückung der Altersgrenzen für diese Ämter in der nachdiocletianischen Zeit dürfte er demnach im Jahre 328 den Dreissigen nahe gewesen sein, sie vielleicht schon überschritten haben. Die neue Inschrift bezeugt zugleich, dass die offizielle Titulatur des Leiters der städtischen Wasserversorgung im Jahre 328 noch *curator* war: bald darauf muss sie in *consularis* geändert sein. Diesen Titel führt Lollianus in den vor 342 gesetzten Puteolaner Inschriften.

(30) Fragment einer Marmorbasis (0,18 × 0,21 m) gefunden an der Ostseite von S. Adriano (GATTI, *Not. d. scavi* 1900, p. 49):

CONSTANTINO MA} *ximo*  
 STATVAM CIVILI} *habitu*  
 EX AERARIO INSU}

Vielleicht bezog sich die Inschrift nicht auf den Kaiser Constantin selbst, sondern auf einen vornehmen Mann, dessen *statua togata* [*rubente* — oder *permittente* —] *Constantino* aus dem Aerarium in den Senat übertragen wurde.

(31) Drei Fragmente einer Marmorbasis, verbaut in die Fundamente der mittelalterlichen Thür von S. Adriano. Herausgegeben von GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 492, der aber die Zusammengehörigkeit nicht erkannt hat.

*m a x i m o p r* INCIPI  
*i n d u l g e n t* ISSIMO  
*domino ualenti* NIANO TRI  
*umfatori semp* ER AVGVSTO  
 5 *e. ceio* NIVS RVFIVS VOLusimus  
*v. c. praef* VERbi iterum iud.  
*sa* CRARVM Cognitionum  
*s* ERENITati eius dicatus

Zeile 5 sind die Buchstaben OL nicht auf dem Marmor erhalten, aber abgedruckt in dem Kalk der mittelalterlichen Mauer. — Die Ergänzungen werden gesichert durch die ganz entsprechende dem Valens geweihte Basis CIL. VI, 1174, die 1548 vor S. Adriano ausgegraben ist.

(32) Marmorbasis gefunden zwischen Curie und Faustinatempel. GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 333; *Bull. comun.* 1899, p. 227.

Domino nostr[o] Fl(avio) Valenti p(io) [f(elici)] | toto orbe  
 victor[i] | ac triumphatori | semper Augusto | Placidus  
 Severus v(ir) C(larissimus) | a(gens) v(ice) praef(ecti)  
 praet(orio) |  
 d(evotus) n(umini) m(aiestati)q(ue) eius.

Linke Seite:

Petronius Maximus | v(ir) c(larissimus), iterum praef(ectus)  
 urb(i) | curavit.

Der Vice-Praefect Placidus Severus (über die Charge s. CUG, *Nouv. revue historique du droit*, 1899, p. 397 ff.) ist sonst nicht bekannt. Über die zweite Verwendung s. u. n. 49.

(33) Grosse Marmortafel, links und unten gebrochen, oben und rechts ganz (Höhe 0,74, Breite oben 0,90), gefunden vor der Front von S. Adriano. Die ganze, mit schlechten wenig tief eingehauenen Buchstaben geschriebene Inschrift steht auf Rasur: der Marmor trug früher eine Inschrift mit Bronzebuchstaben, deren Befestigungslöcher noch an mehreren Stellen sichtbar sind. GATTI, *Not. d. scavi* 1900, p. 49.

PERATORIBVS AE  
VM TYRANNO  
GNITATIS H  
S NOS  
SIOPIISFE

Der Herausgeber hat nicht bemerkt, dass dieses Stück mit einem um 1600 von G. B. DONI (*cod. Neap.* p. 83, 2, ed. 3, 6) *ante ianua[m] ecclesiae S. Adriani in lapide rudi scabroque* abgeschrieben<sup>1)</sup> (CIL. VI, 1154; von MOMMSEN scharfsinnig, aber, wie sich jetzt zeigt, nicht richtig auf die Sölme Constantins d. Gr. ergänzt) zusammengehört. Aus beiden setzt sich der folgende Text zusammen (die bei DONI erhaltenen Worte sind unterstrichen):

Im]peratoribus ae[te]rnae urbis sua[e] defensoribus  
saevor]um tyranno[r]um domination[is] depulsoribus  
di]gnitatis honorumque {exemplis  
domini]s nostris Fl. Val[entiniano] et  
Fl. Theodo]sio piis felici[b(us)] invict(is) semper Aug(ustis)  
..... rum

Die Inschrift feiert, wie die folgenden, die Niederwerfung des Magnus Maximus und Flavius Victor (388); sie ist gesetzt vor 392, dem Todesjahre Valentinians II.

(34) Basis gefunden zusammen mit n. 24 und 28 vor der Front von S. Adriano, wohin der Block im Mittelalter verschleppt war (s. o. S. 2). GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 491, *Bull. comun.* 1899, p. 222.

Extinctori tyrannorum | ac publicae securitati (*sic*) |  
auctori | d(omino) n(ostro) Theodosio | perpetuo  
ac felici | semper Augusto | Ceionius Rufius Albinus  
v(ir) c(larissimus) | praef(ectus) urbi iterum | vice  
sacra iudicans d(evotus) n(umini) n(aiestati)q(ue) eius.

<sup>1)</sup> DONI, dessen gedruckter Text übrigens die Abschrift des *Neapolitanus* treu wiedergibt, hat Z. 2 AVM statt RVM — 5 LICIS·INVICT.

Der neue Fund bestätigt vortrefflich, was DESSAU (*Syll.* I, 789) zu den beiden gleichfalls bei S. Adriano im 16. Jahrhundert und 1874 gefundenen, von demselben Präfecten gesetzten Basen für Valentinian II. (*CIL.* VI 3791 a = 31413) und Arcadius (*CIL.* VI 3791 b = 31414) bemerkt: *extitit sine dubio tertius titulus dedicatus Theodosio*. Der neu gefundene Stein hat mit dem des Arcadius die Eigentümlichkeit gemein, dass das obere und untere Profil nicht um alle vier Seiten umläuft. Die Neben- und die Rückseite sind vielmehr glatt, so dass es scheint, als hätten beide Steine nebeneinander im Inneren eines Gebäudes an der Wand gestanden: Nichts liegt näher, als an die Kurie denken. Dass der römische Senat sich beeiferte, den siegreichen Kaisern Theodosius und Valentinian seine Devotion zu bezeigen, ist nach dem kompromittierenden Entgegenkommen, welches er gegen den Usurpator Maximus gezeigt hatte, sehr erklärlich. Man erinnert sich leicht an die Schicksale des Symmachus, des Führers der Deputation, die zu Neujahr 388 in Mailand dem Maximus die Glückwünsche des Senats ausgesprochen hatte, und nur mit Mühe durch die Fürbitte des Bischofs Leontius der Verurteilung als Hochverräter entging. S. SEECK in den Proleg. zu Symmachus p. LVII.

Auf Valentinian I. oder II. oder Valens bezieht sich das folgende von mir in der Basilica Aemilia abgeschriebene Fragment (35) einer grossen Marmortafel (0,34 zu 0,27 m; Buchstabenhöhe 0,06):

D	N	V	A	L	E	N
A	V	G	V	S	T	O
f	O	R	T	I	E	T
bene	F	I	C	I	S	S
	S	E	M	P	E	R

*uicto*

*mpet*

Dem vierten Jahrhundert gehören die fünf in das mittelalterliche Mauerwerk der Thür von S. Adriano verbauten Fragmente (36) einer grossen Marmortafel an, welche wahrscheinlich ihren Platz im Inneren der Kurie hatten (GATTI, *Not. d. scavi* 1900, p. 49):

				V	R	I	
			E	T	M	A	G
			R	I	O	P	A
			S	E	N	A	T
			I	B	V	S	V
			A	E	T	E	R
			N	A	E		

*e*

*restitut . . .*

*mi*

*ae*

Mancherlei andere Bruchstücke später Kaiserinschriften können hier übergangen werden. — Über die Inschriften des Petronius Maximus s. u. n. 47—49.

## 4. Magistratsinschriften.

## a. Republikanische Magistrate.

(37) Grosser Block aus weissem Marmor (1,88 breit, 0,65 hoch, 0,27 dick), Teil der im Altertum an der Regia angebrachten Fasti (CIL. I<sup>2</sup> p. 3 ff.), gefunden in den ganz spät römischen oder frühmittelalterlichen Einbauten in der Basilica Aemilia (s. *Arch. Anzeiger* 1900 S. 6), wo er als Thürschwelle verwendet war. Behufs dieser zweiten Verwendung ist über drei Viertel der beschriebenen Oberfläche mehrere Centimeter tief abgemeisselt worden: nur auf der schmalen am oberen Rande stehen gebliebenen Leiste (11 cm) sind in zwei Kolumnen von je sechs Zeilen die Eponymen (links) von 375 a. u. = 380 v. Chr. und (rechts) 423—424 a. u. = 331—330 v. Chr. erhalten (GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 384; *Bull. comm.* 1899, p. 205 ff.)

## Linke Kolumne.

—					
L·VALERIVS·I				N·MAMERCIN·VI	
P·	L·F·I		IVS·POPPLICOL·II	CN·	
SER·CORNELIVS·P·F·M·N·MALVGIN·III			TI·PAPIRIVS		FIDEN·COXO·III TR MIL
LICINVS·MENENIVS·T·F·T·N·LANATVS·II	L·				CRASSVS
C·SVLPICIVS·M·F·Q·N	PETICVS				MVGILLANVS·II
—					
	T·QVINCTIVS·T·F·L·N·CINCINNAT				

## Rechte Kolumne.

				QVI·POSTEA·AVDIVS·APPELL·	
C·VALERIVS·L·F·L·N	POTITVS	M·CLAVDIVS·C·F·C·N·MARCELLVS			
CN·QVINCTIVS·T·F·T·N	CAPITOLIN		DICT		
C·VALERIVS·L·F·L·N·POTITVS	POSTEA·QVAM·CÖS·ABIIT·MAG·EQ				CLAVI·FIG·C
L·PAPIRIVS·L·F·L·N	CRASSVS·II	L·PLAVTIVS·L·F·L·N	V		

Eine erschöpfende Behandlung des neuen Fragmentes, dessen beide Stücke zwei Perioden der römischen Magistratsliste angehören, die durch spätere Zurechtmachung arg entstellt sind, würde die Grenzen dieses Aufsatzes weit überschreiten: hoffentlich bringt Th. MOMMSEN, dem ich für wertvolle Mitteilungen dankbar bin, seine Absicht, dasselbe zu erläutern, zur Ausführung!

Linke Kolumne. Das Tribunenkollegium des Jahres 374 d. St. = 380 v. Chr. hat bei Livius (VI 27) sechs, bei Diodor (XV 50) acht Mitglieder. Die Zahl neun, welche das neue Fragment bietet, ist bisher überhaupt unerhört. Ich setze die drei Listen zum Vergleich her:

Fasti Capitolini:	Livius:	Diodor:
1. L. Valerius Poplicola [V.]	1. L. Valerius V.	1. <i>Λεύκιος Ουάλκιριος.</i>
2. P. Valerius Potitus Poplicola II.	2. P. Valerius III.	2. <i>Πόπιλιος.</i>
3. Ser. Cornelius Maluginensis IIII.	6. Ser. Cornelius Maluginensis.	
4. Licinus Menenius Lanatus II.	4. Licinius Menenius II.	5. <i>Λεύκιος Μενήγιος.</i>
5. C. Sulpicius Peticus.		6. <i>Γάιος Σολπίκιος.</i>
6. L. Aemilius Mamercinus VI.		8. <i>Λεύκιος Αιμίλιος.</i>
7. Cn. Sergius Fidenas Coxo III.	3. C. Sergius III.	
8. Ti. Papirius Crassus.	5. P. Papirius.	7. <i>Τίτος Παπίριος.</i>
9. L. Papirius Mugillanus II.		3. <i>Άγγος.</i>
		4. <i>Γναῖος</i> (so cod. Meermann und Coislin., <i>Γάιος Τερέντιος</i> Patm.).

MOMMSEN (*Staatsr.* II 1, 189) hält die sämtlichen achtstelligen Tribunenkollegien für unhistorisch und glaubt, dass sie „auf einer Zusammenrechnung sechsstelliger Konsulartribunen mit den zweistelligen Censorenkollegien beruhen“. Evident ist dies der Fall beim Jahre 351 d. St. = 403 v. Chr., wo die sechs Namen, welche Diodor hat, bei Livius erweitert sind durch die Gentilicia der beiden Censoren desselben Jahres. Aber für 374 = 380 hat, wie wir jetzt sehen, der Redactor der kapitolinischen Fasten sogar noch einen Namen mehr als Diodor — und der von ihm aufgeführte Sulpicius führt ein anderes Cognomen als der Censor des Jahres, C. Sulpicius Camerinus.<sup>1)</sup> Es wird angesichts dieser Thatsache zweifelhaft, ob wirklich die echte Überlieferung für dies Jahr bei Livius und eine in doppelter Weise erfolgte Interpolation bei Diodor und in den kapitolinischen Fasten gesehen werden darf. Von den sechs Namen bei Diodor sind zwei leider arg verderbt; was den vierten anbelangt, so scheint mir in diesem Falle der Patmensis mit *Γάιος Τερέντιος* sich von der richtigen Überlieferung weiter zu ent-

1) Trotzdem hält MOMMSEN die Identität beider für wahrscheinlich. „C. Sulpicius M. f. Q. n. Peticus (schreibt er mir) stimmt zwar genau mit der Nomenclatur des von 388 bis 403 oft in den Fasten genannten Mannes; dieser kann aber unmöglich 374 tr. mil. gewesen sein. Vielmehr ist dies der bei Livius unter diesem Jahre aufgeführte Censor C. Sulpicius Camerinus, der in der alten Liste als C. Sulpicius stand und dessen Namen der Redactor der Capitolina falsch ergänzt hat.“

fernen als die übrigen der guten Klasse, welche *Γναῖος* ohne Gentilicium haben. Im Archetypus mag *Γναῖος Σέγγιος* gestanden haben und das Gentilicium schwer leserlich gewesen sein; dann ist erklärlich, dass von den abgeleiteten Handschriften die einen es ganz ausliessen, der Schreiber des Patmensis aber die nicht fernliegende Schlimmbesserung *Τερέντιος* machte.<sup>1)</sup> Noch ärger verderbt ist der an dritter Stelle stehende Name *Ἄγγος*: will man ihn mit einem der noch übrigen Namen der anderen Listen identifizieren, so hat m. E. der des Ser. Cornelius Maluginensis die grössere Wahrscheinlichkeit, als der zum ersten Male auf dem neuen Steine vorkommende L. Papirius Mugillanus (es könnte etwa *Ἄγγος* aus *Σέγγιος* verschrieben und das Gentilicium ausgefallen sein): doch ist natürlich sicheres nicht auszumachen.<sup>2)</sup>

Was die einzelnen Personen betrifft, so begnüge ich mich, ohne Bekanntes zu wiederholen, mit einigen Bemerkungen.

1. Über L. Valerius Poplicola s. MÜNZER, *de gente Valeria* p. 36 n. 6. Frühere Tribunate kennt Diodor z. J. 365 = 389. 367 = 387. 371 = 383, Livius ausserdem ein erstes 360 = 394, welches, wie MOMMSEN (*Hermes* V 276 = *Röm. Forsch.* II 229) gezeigt hat, apokryph ist. Die kapito-

1) GATTI, p. 209, behauptet mit Unrecht, das Gentilicium vor Mugillanus sei wegen Corrosion des Steines unleserlich, und will aus Diodor Terentius ergänzen. Aber die Stelle ist sicher nie beschrieben gewesen, und es handelt sich um einen der bekannten Fälle, wo von zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Gentilnamen dieser nur in der ersten Zeile ausgeschrieben und in der folgenden leerer Raum gelassen wird. Schon das Cognomen Mugillanus hätte verbieten sollen an ein andere gens als die Papiria zu denken.

2) MOMMSEN schreibt mir: „Drei Namen stimmen in allen drei Listen:

L. Valerius,  
P. Valerius,  
Licinus Menenius.

Dazu kommt als vierter ein Papirius, den auch alle drei Listen haben, aber Livius und Diodor mit ungleichem Vornamen, die Fast. Cap. doppelt Ti. Papirius Crassus, L. (Papirius) Mugillanus II. An diesen vier Namen haben wir also sichere alte Tradition. Zwei Namen haben die Cap. und Diodor gemein:

L. Aemilius Mamercinus,  
C. Sulpicius,

zwei die Cap. und Livius:

C. Sergius,  
Ser. Cornelius Maluginensis.

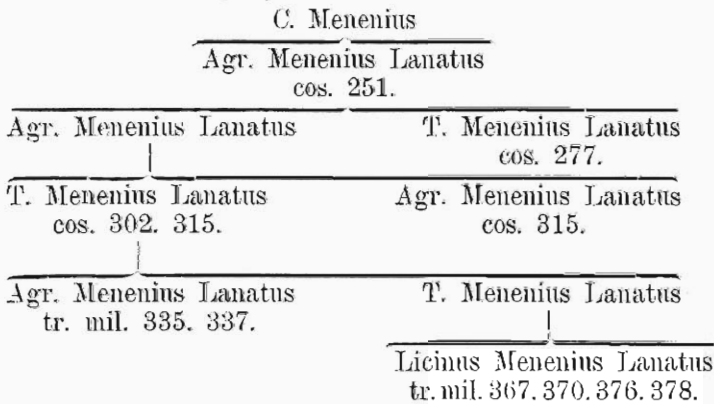
Sicher auszuschneiden ist, ausser den Flicknamen bei Diodor (die zur Ausfüllung der Zahl acht eingesetzt sind: s. CIL. I<sup>2</sup> p. 82) auch C. Terentius, welcher plebejische Name erst viel später auftaucht. Mir scheint es demnach evident, dass die alte Überlieferung zwei Listen kannte, denen vier Namen gemeinschaftlich waren, die übrigen differierten. Daneben standen dann noch die Namen der beiden Censoren. Die Gesamtzahl differierte vielleicht nur in der Weise, dass neben sechs Tribunen zwei Censoren oder auch acht Tribune genannt wurden. Der Redactor der Cap. giebt mit seinen neun Namen eine aus beiden alten Listen zusammengestellte Klitterung.\*

linischen Fasten gingen, wie der Chronograph von 354 zeigt, mit der interpolierten Tradition.<sup>1)</sup>

2. Über P. Valerius L. f. [L. n. Poti]tus Poplicola s. MÜNZER a. a. O. p. 37 n. 7. Von seinen sechs bei Livius vorkommenden Tribunaten (368 = 388. 370 = 384. 374 = 380. 377 = 377. 384 = 370. 387 = 367) bezeichnet MOMMSEN a. a. O. das erste und das fünfte, welche Diodor nicht kennt, als verdächtig. Wir sehen jetzt, dass auch die fasti Capitolini das von 368 = 388 nicht anerkannten: da sie aber in der Zählung des fünften und sechsten wieder mit Livius übereinstimmen, müssen sie zwischen 374 und 384 noch ein Tribumat des Potitus interpoliert haben.<sup>2)</sup>

3. Über Ser. Cornelius Maluginensis s. MÜNZER bei PAULY-WISSOWA IV 1404 n. 254 (wo das neue Fragment bereits benützt ist), der ihn für einen Sohn des Tribunus militum 350 = 404 und Enkel des Konsuls 318 = 436 hält. Die genealogischen Angaben sind neu.

4. Licinus Menenius Lanatus ist Tribun noch 367 = 387. 376 = 378. 378 = 376: der Vorname, in den Handschriften meist in Lucius oder Licinius verändert, ist bisher unbelegt. Neu sind die Angaben über Vater und Grossvater, der letztere könnte identisch sein mit dem Konsul 302 = 452 und 314 = 440, dessen Vorname in der Diodorischen Liste beide Mal *Tlros* lautet, bei Livius und Dionys zwischen Titus, Gaius, Lucius schwankt; dann wäre das stemma der Menenii (oder was den Redaktoren der Magistratstafel dafür galt) so zu konstituieren:



5. C. Sulpicius Peticus ist gleichnamig dem Censor 388 = 366, Konsul 390 = 364, 393 = 361, 399 = 355, 401 = 353, 403 = 351,

1) Ich berichtige den Schreib- oder Druckfehler in meiner ersten Publikation *Arch. Anz.* 1900 S. 6, wo irrtümlich *poplicola V* (statt *poplicola v*) steht; von der Ziffer ist nicht die geringste Spur erhalten.

2) Der Chronograph hat z. J. 371 *Publicola III* (Livius VI 21, Publ. IIII.), dann aber z. J. 373 *Publicola IIII*, wo sonst niemand diesen Namen kennt. Es pflegt bis jetzt angenommen zu werden, dass der Chronograph den Namen irrtümlich aus dem Jahre 374 wiederholt habe: doch lässt der Fall des Potitus (n. 2) die Möglichkeit offen, an eine Diskrepanz zwischen Livius und den *fasti Capitolini* zu denken.

Diktator 396 = 358; vgl. ΗΑΑΚΗ bei PAULY, *R. E.* VI 14. (S. o. S. 23, Anm. 1.)

6. Über L. Aemilius Mamercinus s. KLEBS bei PAULY-WISSOWA I 569 n. 94, der ihn von dem 363 = 391. 367 = 387. 371 = 383. 372 = 382 als Tribunen genannten L. Aemilius Mamercinus (n. 93) trennen will. Aber die Zahl VI ist auf dem Steine sicher, wird auch durch den Chronographen, der *Publicola V et Mamertino VI* hat geschützt. Also ist doch wohl Identität anzunehmen, und daraus zu folgern, dass die capitolinischen Fasten ihm noch ein Tribunat mehr gaben, als die Livianischen. Wenn MOMMSEN (*Hermes* V 275 = *Röm. Forschungen* II 228) den L. Aemilius unter den acht diodorischen Kriegstribunen des J. 374 als einen der Censoren dieses Jahres betrachten will, so wird dies nach dem oben auseinandergesetzten weniger probabel erscheinen.

7. Cn. Sergius . . . . . Fiden(as) Coxo III. Das erste Tribunat dieses Mannes erwähnt Livius VI 5 z. J. 367 = 387 (*Γάιος Σερονίλιος* Diodor). Das zweite fehlt in den uns überlieferten Listen (könnte etwa bei 369 = 385 gestanden haben, wo Livius nur fünf Namen hat). Im Pränomen Cn. stimmt der Stein mit den Codd. N und A des Diodor, während der Patmensis (wie Livius) *Γάιος* hat: es scheint (wie schon oben S. 23 bemerkt), dass in diesem Falle der Patmensis nicht die bessere Überlieferung hat. Die Cognomina Fidenas und Coxo waren bisher nicht bezeugt, für das letztere finde ich sonst überhaupt nur ein Beispiel (CIL. IX 5127, Interamna: P. Vibius P. I. Philotimus Coxso).

8. Ti. Papirius . . . . . Crassus. Der Vorname lautet bei Livius P., bei Diodor *Τίτος*. Sowohl Titus wie Tiberius sind in der gens Papiria ohne Beispiel, der Mann sonst unbekannt.

9. L. Papirius Mugillanus II. Kommt, wie bemerkt, zum ersten Mal hier vor; zu welchem Jahre die *fasti Capitolini* sein erstes Tribunat notierten, lässt sich nicht ermitteln.

Es ergibt sich im allgemeinen, dass die systematische Interpolation der Magistratsliste, wie sie MOMMSEN a. a. O. klar gelegt hat, in den *fasti Capitolini* noch weiter geführt war, als bei Livius. Der Redaktor derselben hat die „einfache Operation, den geduldigen Stammbäumen einige Horatier und Valerier mehr einzufügen und einer Anzahl bereits in den Fasten auftretender Personen noch ein oder das andere Tribunat mehr beizulegen“ mit noch grösserer Beharrlichkeit durchgeführt, als Livius, der, wie MOMMSEN mehrfach bemerkt, dem alten ächten Texte näher steht, als die Tafel (*Röm. Forsch.* I 66).

Die zwanzigtägige Diktatur des Cincinnatus (im Kriege gegen Praeneste) wird von Livius VI 28. 29 erzählt. Vgl. auch Festus p. 363 s. v. *trientem*; Eutrop. II 2.

Rechte Kolumne. Die zweite Hälfte der obersten Zeile, *qui postea [C]audinus appell(atus) [est]*, hat GATTI bezogen auf den zweiten

Censor des Jahres 422 a. u. = 332 v. Chr., Sp. Postumius Albinus: wogegen ich (*Arch. Anz.* 1900 S. 6) nicht hätte Widerspruch erheben sollen. Denn erstens stehen, wie MÜNZER (b. PAULY-WISSOWA IV, S. 1367 n. 186) bemerkt, wenn neben den ordentlichen und eponymen Jahresbeamten sowohl ausserordentliche Magistrate wie Censoren fungiert haben (so 336 = 418. 391 = 363. 442 = 312. 474 = 280), stets die Censoren an letzter Stelle; und zweitens giebt der Chronograph von 354 dem Postumius bei seinem Konsulat (420 = 334) den Beinamen Caudinus, der also doch wohl auf der Tafel gestanden haben muss. Allerdings ist es sonderbar, dass die Note über die Verleihung des Beinamens erst dem Jahre 423 beigelegt gewesen sein soll, während der Beiname selbst schon 420 erschienen wäre.<sup>1)</sup>

423 a. u. = 331 v. Chr. Das Konsulat giebt Livius VIII 18 an: *M. Claudio Marcello, T. Valerio; Flaccum Potitumque varie in annalibus cognomen consulis invenio.* HAACKH (b. PAULY *RE.* VI 2334), dem MÜNZER (*de gente Valeria* S. 38 n. 10) folgt, glaubte die Differenz durch eine von Livius verschuldete Verwechslung des Konsuls mit dem Magister equitum desselben Jahres erklären zu sollen. Der Redactor der *fasti Capitolini* hat, wie wir jetzt sehen, vielmehr beide für identisch gehalten. Die Namen des Vaters und Grossvaters lernen wir hier zum ersten Mal kennen; der Grossvater könnte der Tribun von 374 (s. o.) sein, der Vater ist sonst nicht nachzuweisen. Auf die ziemlich einschneidenden Veränderungen einzugehen, die der von MÜNZER konstruierte Stammbaum der Valerier hierdurch erfährt, würde zu weit führen.

Der Name des *dictator clavi figendi causa* lautet bei Livius a. a. O. Cn. Quinctilius; die Chronographen seit FIGHIUS haben ihm den Beinamen Varus gegeben — wie erhellt, mit Unrecht. Der Mann ist sonst nicht bekannt, er könnte ein Sohn des T. Quinctius Capitolinus Crispinus dict. 393 = 361, cos. 400 = 354 etc. (CIL. I<sup>2</sup>, p. 352) sein.

424 a. u. = 330 v. Chr. Die Namen des Vaters und Grossvaters des Konsuls Papirius kommen hier zum ersten Male vor: er kam demnach nicht (wie CIL. I<sup>2</sup>, p. 351, wenn auch mit dem Ausdruck des Zweifels, angenommen ist) identisch sein mit dem Censor des Jahres 436, welcher L. f. M. n. war. — Der zweite Konsul könnte, wie GATTI p. 21 annimmt, Vater des gleichnamigen Konsuls von 436 sein; jedenfalls ist er zu unterscheiden von dem Censor des Jahres 442, *qui in eo honore Venox appellatus est.* — Über die Ereignisse des Jahres s. Livius VIII 19.

Es ist nun weiter zu erörtern, wie sich das neue Fragment zu den bisher bekannten Stücken der Marmorfasten stellt: wie wir sehen werden,

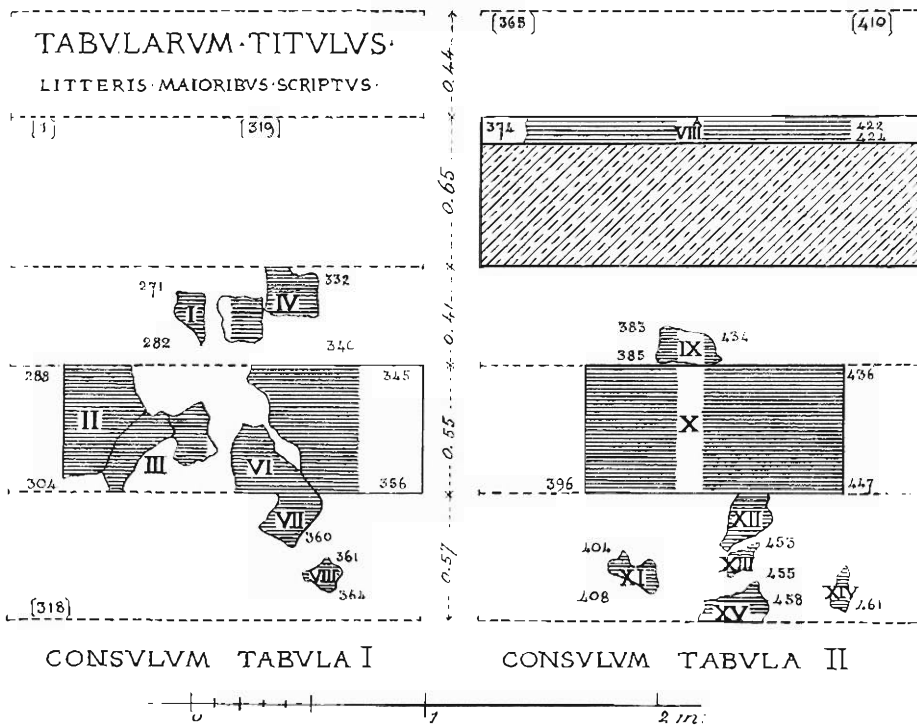
1) Man müsste denn annehmen, dass in den Cap. z. J. 420 der Konsul Postumius ohne Cognomen gestanden, und dass der Chronograph dasselbe aus seiner Quelle entnommen hätte. Über die seltenen analogen Fälle vgl. MOMMSEN, CIL. I<sup>2</sup> p. 84f.

giebt es im Vergleich zu der neuesten Ausgabe im CIL. I<sup>2</sup> (1893) einige nicht unwesentliche Ergänzungen und Berichtigungen.

Im CIL. a. a. O. ist angenommen, dass die *consulum tabulae I et II* auf der westlichen Aussenwand der Regia, aber, abweichend von den *tabulae III et IV* auf der Südwand, nicht in einer architektonisch geschmückten Aedicula, sondern auf den glatten Quadern des Baues eingegraben gewesen seien. Diese Ansicht wird durch das neue Stück bestätigt, welches weder rechts noch links von der Schrift Spuren von einrahmenden Pilastern zeigt: am rechten Ende der Quader ist eine ca. 12 cm breite, leicht erhöhte Fläche mit Saumschlag erhalten, ganz ähnlich der an der rechten Seite von fig. V (345—356 a. u.), wo HENZEN mit Unrecht einen im 16. Jahrhundert abgearbeiteten Pilaster vermutet hatte (s. CIL. I<sup>2</sup>, p. 8). Es ist nun an sich das Wahrscheinlichste, dass die Quaderteilung bei beiden *tabulae* die gleiche gewesen sei: und für die beiden untersten Quaderlagen bestätigen die erhaltenen Blöcke dies durchaus. Die unterste Lage hatte eine Höhe von 0,57, die zweite von unten eine Höhe von 0,55 m: aus den höheren waren bisher zu wenig Fragmente erhalten, als dass man die Teilung der Schichten auch nur hypothetisch hätte herstellen können. Nur soviel hatte ich CIL. I<sup>2</sup>, p. 9 vermutet, dass die Schriftfläche oberhalb der zweiten Quaderlage für beide Tafeln die gleiche Gesamthöhe, 1,05 m, gehabt habe.

Der neue Block ist nun einzufügen oberhalb des Fragments IX, welches in der ersten Spalte die Jahre 383—385, in der zweiten 433—435 enthält. An sich wäre es möglich anzunehmen, dass dies Fragment und der Rand des neuen Blockes unmittelbar zusammenstiessen: denn die durch Abmeisselung zerstörte Schriftfläche auf letzterem (53 cm) erscheint an sich nicht zu klein, um die chronologischen Noten für 375—382 resp. 425—432 aufzunehmen. Aber dann müssten wir annehmen, dass Fragment IX nicht nur unten, sondern auch oben vollständig sei; dies ergäbe eine Quaderlage von nur 16 cm Höhe — was allen Analogien bei diesem Bau widerspricht — und zugleich eine von der *tabula prima* gänzlich abweichende Quaderteilung. Denn von der dritten Lage (von unten) der *tabula prima* haben wir zwei Fragmente (n. I und IV), deren höchstes 41 cm über den Anfang der zweiten Lage hinaufgeht (s. CIL. I<sup>2</sup>, p. 9 und *tab. IV*). Ich glaube nun, dass Fragment IV oben antiken Rand hat (mit absoluter Sicherheit lässt sich das freilich nicht konstatieren, solange der Stein in die Mauer eingelassen ist), und demnach die dritte Quaderlage eine Höhe von 0,41, die vierte (dem neuen Block der zweiten Tafel entsprechende) eine solche von 0,65 hatte. Dass die Höhe beider zusammengenommen nur einen Centimeter differiert von derjenigen, die wir im CIL. I<sup>2</sup> für den fehlenden oberen Teil der *tabula prima* berechnet hatten, darf wohl als eine Bestätigung unserer Hypothese angesehen werden.

In einer anderen Hinsicht werden freilich unsere damaligen Aufstellungen berichtigt: denn dass über der neugefundenen Quader in der zweiten Tafel noch eine andere beschriebene lag, geht schon daraus hervor, dass die Note zum Jahre 423 (rechte Kolumne) mitten im Satze beginnt. Es war also die Kolumnenhöhe der zweiten Tafel grösser als diejenige der ersten. Vermutlich ist die Differenz so zu erklären, dass über dem Anfange der Listen eine Dedication oder eine Überschrift für die gesamte Fastentafel stand. Über die Höhe dieser obersten fehlenden Quaderlage können wir natürlich nur Vermutungen aufstellen — worüber unten.



Ist das bisher auseinandergesetzte richtig — und die Rücksicht auf die Symmetrie des Baues scheint mir eine andere Lösung nicht zuzulassen — so klafft zwischen dem Ende des neugefundenen Stückes und dem nächsten erhaltenen eine Lücke von nicht weniger als 83 cm, die für etwa 45 Zeilen Raum bietet. Wir haben aus anderen Quellen zur Ausfüllung derselben, zunächst für die zweite Kolumne, folgendes Material:

- Acht Konsulate (425—429. 431—433) . . . . . 8 Zeilen
- Diktatur von 427, mit der Note *vitio facti abdicarunt*  
(Liv. VIII, 23) . . . . . 3 „
- Diktatur von 429, mit Substitution des *magister equitum*  
(Liv. VIII, 29. Entrop. II, 4). . . . . 3 „

Diktatur von 430, wahrscheinlich mit der Note: <i>hoc anno dictator et magister equitum sine consulibus fuerunt</i> (MOMMSEN, <i>Röm. Chron.</i> 215) . . . . .	3	Zeilen
Diktatur von 432 (Liv. VIII, 38. 40) . . . . .	2	„
Diktaturen von 332 (Liv. IX, 7). . . . .	5	„
Cognomen Venox dem Consul v. 426/328 . . . . .	3	„
		zusammen 25 Zeilen

Der Überschuss von 20 Zeilen ist freilich recht gross, aber es ist auch zu bedenken, dass grade in dieser Periode durch Angaben von Diktaturen und Suffektkonsulaten, durch Aufnahme von Noten über Beinamen und Geschichtsereignisse (z. B. *Bellum Samniticum secundum*) die Fasten erheblich ausführlicher gewesen sein können.

In der ersten Kolumne ist die Lücke zwischen der Diktatur von 374 und der Jahresnote von 383 um ein kleines geringer (80 cm), wir können etwa auf 42 Zeilen rechnen. Zur Ausfüllung haben wir aber nur

vier Militärtribunate 375—378 (einmal acht, einmal sechs, zweimal vier). . . . .	9	Zeilen
Diktatur von 374 noch . . . . .	1	„
Censuren von 374, wegen Tod des einen, Abdikation des anderen Censors und Suffectionen (Liv. VI, 127) mindestens . . . . .	4	„
Censur von 376 (Liv. VI, 31) . . . . .	1	„
Censur von 377 oder 378? (DE BOOR, <i>fasti cens.</i> p. 6) . . . . .	1	„
		zusammen 16 Zeilen

Die Lücke, noch grösser als in der zweiten Kolumne, zeigt, dass wir in der zweiten Auflage von Band I HENZENS und DETLEFSENS Annahme, die Jahre der Anarchie seien auf der Tafel mit mindestens zehn Zeilen verzeichnet gewesen, mit Unrecht verworfen haben. Es scheint sogar, dass die *solitudo magistratum* noch erheblich mehr Platz eingenommen hat, indem zu jedem einzelnen Jahre historische Notizen gegeben waren. Nur von den letzten dieser Notizen ist ein kleiner Teil erhalten (. . . ACTUS EST | . . . . T. DEDICAVIT), darüber etwa zwei Zeilen frei. Nehmen wir an, dass jedes der fünf Anarchiejahre in entsprechender Weise behandelt war, so nehmen diese fünf Jahre nicht weniger als zwanzig Zeilen ein, und die Lücke wird nahezu ausgefüllt.

Wenn solche Noten in den *fasti Capitolini* zu jedem einzelnen Jahre vorhanden gewesen sind, erklären sich, wie mir scheint, auch die rätselhaften fünf Kollegien, welche der Chronograph von 354 zwischen den Tribunaten von 378 und 384 einschiebt. Sie lauten:

379 a. u. 375 v. C.	Baccho solo
380 „ 375 „	Papirio et Vivio
381 „ 373 „	Sacrabiense et Cellemontano

380 a. n. 374 v. C. Prisco et Cominio  
 383 „ 371 „ Mamertino et solo.

Dass der Chronograph sich diese fünf Kollegien nicht aus den Fingern gezogen habe, ist bei der unglaublich mechanischen und verständnislosen Art, mit der er seine gute alte Quelle epitomiert hat,<sup>1)</sup> von vornherein anzunehmen. Charakteristisch aber ist, dass unter den fünf „Kollegien“ zwei nur je einen Eigennamen enthalten (die Note *illo solo* oder *et solo* kommt nur, und da aus erklärlichen Gründen, in den Jahren 702 und 709 wieder). Der Chronograph wird also in den betreffenden Noten nur je einen Eigennamen (oder was er dafür hielt) gefunden haben — denn dass es mit dem „Bacchus“ z. J. 379 nicht seine Richtigkeit haben kann, liegt auf der Hand,<sup>2)</sup> — den er dann zum Eponymen des Jahres stempelte. Beispielsweise könnte die Note zu 383/371 (unter Vergleichung von Plinius XVI 235) gelautet haben:

*hoc anno L. Aemilius . . . Mamercinus postquam flamen f]actus est  
 aedem Junonis Iucinae, quam quinquennio ante vovera]t, dedicavit.*

Was das „Kollegium“ von 381/373 anbetrifft, so macht das sonst nie vorkommende Cognomen *Sacraviensis* stutzig. An sich wäre dasselbe zwar nicht unmöglich (s. Mommsen, *Röm. Forschungen* II 291), aber dass es zusammen mit einem anderen lokalen Cognomen vorkommt, lässt doch die Frage berechtigt erscheinen, ob in der betreffenden Jahresnote nicht vielmehr von den beiden benachbarten Bezirken der *Sacravienses* und *Caelemontani* (vgl. Festus, p. 178 s. v. *October equus: de cuius capite non levis contentio solebat esse inter Suburenses et Sacravienses*) die Rede gewesen sei. Über die vier den Jahren 380/374 und 382/372 beigeschriebenen Namen will ich mich jeder Vermutung enthalten, und nur auf das auffallende Faktum hinweisen, dass von ihnen drei Gentilicia sind (darunter das für die Fasten der frührepublikanischen Zeit ganz beispiellose *Vibius*), statt der sonst beim Chronographen ständigen Cognomina.

Was endlich die oberste Lage der zweiten Tafel betrifft, so ist der Anfang ziemlich sicher gegeben, da das Jahr 364 den Schluss der ersten Tafel, und das Jahr 408 annähernd den der ersten Spalte der zweiten Tafel bildet. Demnach müssen in der linken Kolonne die Eponymen von 365—373, in der rechten etwa die von 410—422 gestanden haben. Diese umfassen etwa 26—30 Zeilen und können auf einer Quader von 44—48 cm Höhe Platz gehabt haben. Mir ist das geringere Höhenmass,

1) Vgl. darüber Mommsen, *CH.* I<sup>2</sup> p. 81 und 85; Cicero, *de fastis Rom. antiq.* p. 244, der nachweist, dass er z. J. 631 = 123 aus dem Namen des *Q. Caecilius Metellus qui postea Balearicus appellat. e(st)* ein Konsulpaar *Metello et Appellato* gemacht hat!

2) Man könnte allenfalls an *Vaccus* denken (vgl. den *Vitruvius Vaccus Praenestinus nobilis* bei Liv. VIII 19, 4); doch ist auch dieses Cognomen in römischen Patriziergeschlechtern der älteren Epoche nicht nachzuweisen.

44 cm, wahrscheinlicher, einerseits wegen der Symmetrie mit der *tabula prima* (s. o.), andererseits weil sich auf diese Weise eine Übereinstimmung mit dem ersten Triumphalparastaten herstellen lässt: worauf aber hier nicht näher eingegangen werden kann.

Ich wiederhole zum Schlusse die Übersicht der *Tabula secunda consulum*, wie sie, zur Berichtigung der CIL. I<sup>2</sup>, p. 9 gegebenen, sich nunmehr gestaltet (Fragment VIII<sup>A</sup> *a b* bezeichnet den neuen Block):

TABULAE SECUNDAE PAGINA PRIOR.

supplenda sunt:	vers.: metr.:	extant:	
a. 365—373 trib. mil. a. 9	22		
adde pro dictaturis a. 365. 369	4		0,44
	<b>6 0,10</b>	fr. VIII <sup>A</sup> a. a. 374.	<b>0,44</b>
a. 375—378 trib. mil. 4	12		
adde pro dictatura a. 374	1		
pro censuris a. 374. 376	2		
pro suffectis, cognomini-			
bus datis cet.	5		0,80
pro amnis solitudinis ma-			
gistratum fere	20		
	<b>7 0,16</b>	fr. IX a. a. 383—385.	<b>0,65</b>
	<b>34 0,55</b>	fr. X a. a. 385—396.	<b>0,55</b>
adde pro dictatura a. 396	2		
a. 397—404 anni 8	8		
adde pro dictaturis a. 398. 401.			
407. 408	8		0,32
censura a. 403	1		
	<b>9 0,15</b>	fr. XI. a. 404—408.	
a. 409	1		
adde pro dictatura a. 409	2		0,05
spatium in fine vacuum			0,05
			<b>0,57</b>

TABULAE SECUNDAE PAGINA POSTERIOR.

supplenda sunt:	vers.: metr.:	extant:	
consules a. 410—412	13		
adde pro dictaturis 411. 412.			
414. 415. 417. 419. 420.			
422	16		
pro censura a. 422	1		
			<b>0,44</b>

TABULAE SECUNDAE PAGINA POSTERIOR.

supplenda sunt:	vers.: metr.:	extant:	
	5 0,10 fr.VIII <sup>a</sup> b.	a. 423—424.	
cos. a. 425—432	8)		}
adde pro dictaturis a. 427. 429.	8)		
432	0,55		
pro abdicationibus, suf-			}
fectis, cognominibus			
dati	15)		0,65
cos. a. 433	1)		}
adde pro dictaturis binis a. 433	5)		
pro titulis bellorum sim.	8)		
	0,28		+
			0,41
	8 0,13 fr.IX b.	a. 434—435.	}
	31 0,55 fr.X b.	a. 436—447.	
	12 0,20 fr.XI.	a. 448—452.	0,55
	7 0,13 fr.XII.	a. 453—455.	
	9 0,17 fr.XIII.XIV	a. 455—461.	
	0,07 spatium vacuum in fine.		0,57

(38) Drei Stücke einer grossen Tafel aus Travertin (grösste Dimension ca. 0,85 × 0,95, Dicke 0,085—0,115, Buchstabenhöhe 0,04), noch mit Spuren von roter Farbe in den Buchstaben. Zwei Fragmente sind gefunden unter dem mittelalterlichen resp. modernen Pflaster, welches zum mittleren Durchgange des Severusbogen emporführt, das dritte (Zeile 1—14) verbaut in eine moderne Kloake zwischen Rostra und Severusbogen. Ein viertes Fragment (mit grösseren Buchstaben: .. GAL... | ... TILLIV... ) in der Nähe der Rostra, ein fünftes (links oben auf der *Abb. S. 35*; die Zugehörigkeit mir sehr zweifelhaft) lag in der Nähe des Umbilicus, hinter den Rostra. (GATTI, *Bull. comun.* 1899, p. 53; BONI, *Not. d. scavi* 1900, p. 310 ff.). Das auf S. 35 stehende Facsimile ist nach einer von Herrn BONI freundlichst mitgetheilten Photographie ausgeführt.

Die Zeilenlänge lässt sich mit einiger Sicherheit durch die Stellen, wo Formeln wiederkehren, auf 18—21 Buchstaben ermitteln; der Text lautet demnach so:

Erste Kolumne:

..... ine ... | . atigu ..... } ... [in lo]ngitud[inem in  
ped]es | [singulos hs ...] XVIII

§ In [scal]eis | ... niuei]s ab cleivo [inf]imo | [bus-  
tei]s Galliceis v[er]sus | [ad su]mmum cleivom:  
via | [in lo]ngitudinem in pedes || [sing]ulos HS .  
e(entum).

§ Ab scaleis | ... niueis infimeis praeter | [..] Marcias

ad viam | ... et pone foros | [et aedificia C. Numitori | ... inter | ... . . . porticum | ... nium via | [in longitudinem in ped]es sing(ulos) | hs ...

§ ... licam | ... eas | ... [in pedes si]ug(ulos) [hs ...

Zweite Kolumne:

. . . . | in pedes [singulos hs . . . .]

§ Inter ... et veicu[m ... | aedifici [ ... via in] | longitu[dinem in pedes] | singulos hs . . .

[§ In cleivo] | Victori[ae via in longitudinem] | in pedes [singulos hs . . . .]

§ In ve[ ... ] | supra s[calas? . . . .] | aedeis c . . . | via in lo[n]gitudinem in] | pedes si[n]gulos hs . . . .

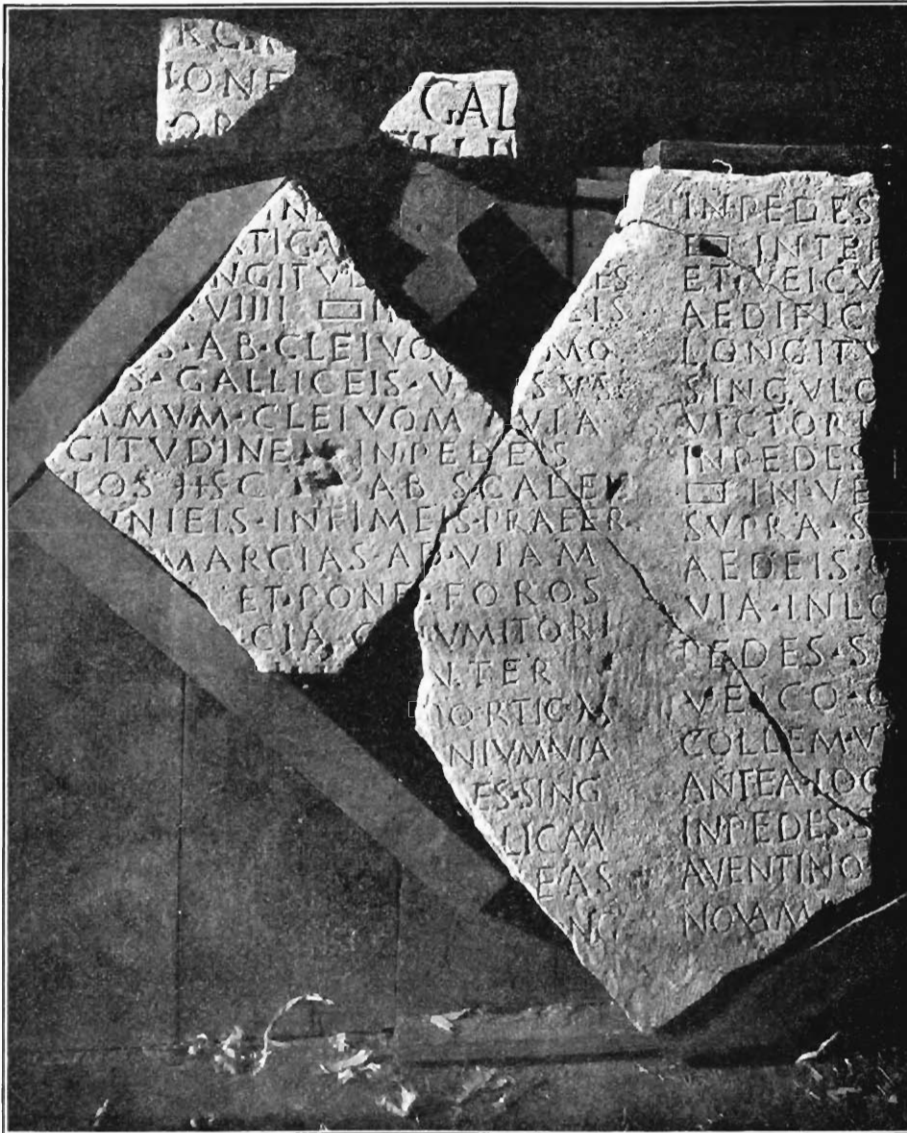
§ In] veico c . . . | collem vi . . . [quae] | antea loc[ata . . . .] in pedes s[ingulos] hs . . . .

§ In] Aventino . . . . novam i . . . .

Es handelt sich um Bauarbeiten in städtischen Strassen, und die einmal erhaltene Höhe des Preises, 100 Sesterzen für den laufenden Fuss (cr. 51 Mark für den laufenden Meter) ist zu hoch, als dass man an einfache Pflasterung denken könnte. BORSARI (b. GATTI a. a. O., p. 55) vergleicht passend Liv. XXXIX 44, wonach die Censoren des Jahres 570/184 *ex pecunia publica in eam rem decreta, lacus sternendos lapide, detergendusque qua opus esset cloacas, in Aventino et in aliis partibus, qua nondum erant, faciendas locaverunt*. Um eine ähnliche Verdingung wird es sich auch bei unserem Stein handeln: aber ich stimme GATTI vollkommen bei, der ihn für nicht älter als die sullanische Zeit erklärt. Dass solche Arbeiten in Rom häufig notwendig waren, ist ja selbstverständlich: leider geben die Reste der mit grösseren Buchstaben geschriebenen Namen in dem oberen Fragment keinen Anhalt für die Datierung; den [? Pe]tilius, Zeile 2 des oberen Fragments mit dem Prätor 181 v. Chr. (Liv. XI, 29) in Verbindung zu bringen, lehnt BOXI selbst ab.

1) BOXI (*Notizie* 1900 p. 311 f.) glaubt dagegen die Inschrift, unter Vergleichung vom CIL. XI 1339 (Lama, M. Claudius Marcellus) in die Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. datieren zu können; er verspricht eine vollständige Chronologie der vorsullanischen Inschriften, *tenendo conto del materiale, del modo con cui le lettere furono incise, e degli strumenti adoperati*. Ich muss der Entwicklung dieser Theorie entgegensehen, glaube aber schon jetzt verneinen zu dürfen, dass BOXI'S Behauptung *all' iscrizione scoperta nel Comizio si accostu la dizione del decreto emanato da Emilio Paolo nel 189 a. Cr.* (CIL. II 5041) den Beifall der Grammatiker finden wird. Sprachformen wie *iousit, posedisent, inpeirator* in letzterer sind durch Generationen getrennt von denen unserer Inschrift, die *collem, Galliceis, aedeis, aedificia* hat.

Von den in der Inschrift enthaltenen topographischen Namen [ist leider nur ein einziger<sup>1)</sup> ganz sicherer Lage, und dieser lehrt nichts — nämlich der *Aventinus* (II 19). Von den *busta Gallica* (I 6) wissen wir



nur soviel, dass sie *media in urbe* (Liv. XXII 14) zu suchen sind: die neue Inschrift lehrt, dass sie am Fusse eines Treppenweges, der *scalae*

1) Denn Boxis Lesung resp. Ergänzung der Buchstabenspuren am oberen Rande der zweiten Kolumne: *Subura*, ist zwar sebarfsinnig aber keineswegs sicher.

[? *Ca*]ninae<sup>1)</sup> lagen. — Bei den *fori* (I 12) haben die Herausgeber mit Recht an die von Livius XXIX 37 erwähnten *fori publici*, die in der Nähe des Circus Maximus und des Forum Boarium gewesen sein müssen, erinnert. — Der Name *Victori*[*ae*] weist auf das einzige städtische Heiligtum dieser Göttin,<sup>2)</sup> also auf den Palatin, hin, und die Ergänzung [*in cleivo Victori*]ae liegt nahe; dagegen kann man II 10 ausser *in Ve*[*labro*] — was GARTI vorschlägt — mit Recht *in ve*[*ico*] . . . . ergänzen. Im allgemeinen macht es den Eindruck, als erstreckten sich die genannten Arbeiten hauptsächlich auf die nächste Umgebung des Palatins. Daher zweifle ich auch, ob II 16 *collem Vi*[*minalem*] ergänzt werden darf; ob einfach *ve*[*rsus*] dastand? auch I, 6 führen die Spuren eher auf diese Form als auf *vorsus*.

(39) Kleiner Travertinblock mit Resten eines dorischen Gesimses, gefunden an der Nordseite des Caesartempels (GARTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 490):

V	M	V	S
V	I	T	
○	R	I	

GARTI will ihn mit dem Fabierbogen zusammenbringen, und ergänzt: [*Q. Fabius L. f. Maxs*]umus [*aid. cur. restituit*]; was mir wegen der geringen Grösse des Stückes ausgeschlossen scheint.

Nicht mehr ihrer Entstehungszeit, aber ihrem Inhalte nach, gehören in die Epoche der Republik einige in der Basilica Aemilia gefundene Inschriften, die sich passend mit den Elogia des Augustusforums vergleichen lassen. Es scheint, dass auch die *belligeri sublimis regia Paulli* mit den Bildern von Kriegshelden und Triumphatoren geschmückt war, namentlich solchen, die in einer Familienbeziehung zu dem Gründer und Erneuerer des Monuments standen. So wird die oben (n. 17) verzeichnete Inschrift des Agrippa zu beurteilen sein. Auf der Hand liegt das auch bei der folgenden (40), einer Marmortafel mit kleinen schönen Schriftzügen, von der ein Fragment (das obere) schon vor Jahren auf dem Forum gefunden, sich jetzt im Magazin der Diocletiansthermen befindet (CIL. I<sup>2</sup>, p. 341), das untere neuerdings in der Basilica Aemilia ausgegraben ist (GARTI, *Not.* 1899, p. 386). Beide habe ich zusammengesetzt *Archäol. Anzeiger* 1900, S. 5.

1) Die Hsg. lesen I 10: *i*√NIEIS, mir scheint der Buchstabe vor N eher ein I zu sein.

2) Für eine Ergänzung wie *Jovis*] oder *Herculis*] *Victori*]s — wozu dann noch *aede* oder *veico* treten müsste — reicht der Raum keinesfalls.

[*l. aemilius c. f. paullus*]

PRIORE CONSULATU DE LIGURIBUS . . . . .	latu de liguribus . . . . .
RIS · TRIUMPHAVIT; ALTERO CONSULATU	phavit; altero consulatu
de macedonibus et rege perse triumphantissimus	MPHAVIT
.....	CONSULA
tu .....	LANOS

Auch insofern ist die Inschrift den Elogien des Augustusforums ähnlich, als der Name und der *cursus honorum* des Gelehrten nicht auf derselben Tafel mit den *res gestae* stand (vgl. *CLL.* I<sup>2</sup>, p. 188); nach den Dimensionen der obigen Fragmente wird das Denkmal des Paullus nicht in einer Statue, sondern eher in einer Büste oder einem *clupeus* bestanden haben. Die Beziehung auf Paullus ist durch den Fundort und die Zweifzahl der Consulats wie Triumphe gesichert. Zeile 2 Anfang scheint . . . *ris* zum Cognomen eines ligurischen Stammes zu gehören. — Zeile 5 wird man an eine Notiz denken wie das *consul quantum severe animadvertit in Veliternos* im Elogium des Camillus (*CLL.* VI 1308 = I<sup>2</sup>, p. 191, n. VII), also etwa *in pro]consulatu severe animadvertit in Epirotas et . . . lanos*, oder an das *colonos adscripsit Cales* im Elogium des Claudius Pulcher (*CLL.* VI 1283 = I<sup>2</sup>, p. 200 n. XXII).

(41) Bei einem zweiten, ebenda gefundenen Stück, einer Marmorplatte von 0,23 × 0,16 m (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 61) mit schönen Buchstaben der augustischen Zeit:

ET · ITE  
 · EX · ISDE  
 AD · PYRRH  
 MERET · EFFE  
 DERENTV

kann ich eine Beziehung auf ein Mitglied der gens Aemilia nicht nachweisen. Unter den Feldherren aus dem Pyrrhischen Kriege liegt keiner näher als C. Fabricius, wonach die Ergänzung etwa so zu gestalten wäre:

[C. Fabricius C. f. C. n. Luscinus  
 . . . . .  
 . . . . . Lucanos Bruttiosque  
 devicit] et ite[rum de eis triumphavit  
 aerari]o ex eisdem [praedam intulit] h[is] . . .  
 missus] ad Pyrrh[um regem ut captivos

redi]meret, effe[ci]t ut ei populo Romano  
gratis red]derentu[r] . . . . .

Die Ergänzung der zweiten Zeile des Fragments ist natürlich problematisch, doch vgl. dazu Dionys. XIX, 16.

Ähnlichen Ehreninschriften gehören, ausser dem CIL. I<sup>2</sup>, p. 341, gedruckten Fragment: . . . *et Cenoman. . . .* | . . . *d]ucen co]rum . . .*, welches 1874 an der Nordseite des Forums *non lunghi dai sepolti avanzi della Basilica Emilia* gefunden ist (JORDAN, *Eph. epigr.* III, p. 306 n. 169) die folgenden Stücke an:

(42) Zwei Fragmente einer grossen Marmortafel, das zweite links und unten ganz:

	O · CLI	0,07
	OGNOSCE	0,065
	IS · QVC	0,06

0,065	RI
0,06	POTES

wohl vom Elogium eines Feldherrn, der eine Provinz *in] potes[tatem populi Romani redegit*.

(43) Oberes Stück einer flachen Basis (ähnlich der des Agrippa, oben n. 17):

E N T O  
? *in* P · CO / s ?

(44) Fragment einer Marmortafel mit ziemlich grossen Buchstaben (GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 386):

m A R C I  
n E P O S  
c O S

Ergänzungen vorzuschlagen wüsste ich nicht, doch ist bei völliger Freilegung der Basilica auf weitere Funde zu hoffen.

#### b. Magistrate der frühen Kaiserzeit.

Viele Magistratsinschriften aus der frühen Kaiserzeit zu erhalten, dürften wir nach der Analogie früherer Funde kaum hoffen: Ehrendenkmäler für Feldherren und Staatsmänner dieser Epoche wurden meist auf dem Augustus- oder Trajansforum aufgestellt (vgl. MOMMSEN, *St. R.* I<sup>2</sup> 451), und für Bauhätigkeit von Privaten war auf dem alten Forum kein Raum. So haben wir denn hier eigentlich nur eine Inschrift aufzuführen, die sich auf die Restauration der Basilica Aemilia durch einen Angehörigen der

Gens bezieht. (45) Es ist ein Gebälk von höchst eleganter Ausführung, zur inneren Ordnung des Hauptsaaes gehörig, auf dessen Architrav mit schönen, 0,22 cm. hohen, leider durch Feuer stark beschädigten Buchstaben steht:

{PAVL}      {RESTI}

(LANCIANI, *Bull. comun.* 1900, p. 5). Ob die Restauration durch Paullus Aemilius Lepidus 740/14 v. Chr. (Dio 54, 24) oder durch M. Aemilius Paulli f. Lepidus 22 n. Chr. (Tac. *ann.* III 72) gemeint sei, ist nicht sicher zu entscheiden, doch die spätere vielleicht wahrscheinlicher. S. JORDAN, *Top.* I 2, S. 393; KLEBS, *Prosopographia* I, p. 31, 248, p. 32, 250.

#### c. Nachdiocletianische Magistrate.

Zahlreich dagegen sind die Magistratsinschriften aus dem vierten und fünften Jahrhundert. Ich beginne mit den von Stadtpraefecten gesetzten Cippi, welche auch im CIL. VI die Reihe der *inscriptiones magistratum post Diocletianum* eröffnen (n. 1651—1672).

An der Nordseite des Forums, vor der Basilica Aemilia, ist ein neues Exemplar der Inschrift des Consuls von 337, Stadtpraefecten von 339—341 gefunden (GARRI, *Not. d. scavi* 1899, p. 204; *Bull. comun.* 1899, p. 143):

(46) Fabius Titianus | v(ir) c(larissimus) consul | praef(ectus)  
urbi | curavit.

Die Inschrift, mit sehr schlechten Buchstaben, steht ganz auf Rasur. Der Cippus muss in ganz später Zeit einmal verbaut gewesen sein, etwa als Stufe oder Schwelle, sodass die rechte Seite horizontal lag; auf

derselben ist mit ganz grossen Buchstaben flach eingegraben BONO. — Zwei Basen mit derselben Titianus-Inschrift waren bereits im 16. Jahrhundert (CIL. VI 1653 *ab*), zwei andere neuerdings (*Not. d. scavi* 1878, p. 343, 1882, p. 221; CIL. IV 31879, 31880) bei S. Cosma und Damiano gefunden, eine dritte auf dem Forum Traianum (CIL. VI 1653 *c*).

Drei in der Basilica Aemilia, wo sie als Material für mittelalterliche Einbauten verwandt waren, gefundene Basen, sämtlich schon einmal gebraucht. (47) Die erste (GARRI, *Not. d. scavi* 1899, p. 291; *Bull. comun.* 1899, p. 224) hat auf der vollständig radierten Vorderseite die Inschrift:

Petronius Maximus | v(ir) c(larissimus) iterum praef(ectus) urb(i) curavit.

Dieselbe ist nach dem Sturz des Kaisers radiert, aber noch leserlich geblieben. (48) Die zweite (GARRI, *Not. d. scavi* 1899, p. 334, *Bull. comun.*

1899, p. 225, 226) hat auf der Vorderseite, gleichfalls auf Rasur und später wiederum getilgt, dieselbe Inschrift, aber ausserdem sind auf den Nebenseiten die älteren Inschriften erhalten, nämlich

links:

dedic(ata) X[. . . .] + C.] Vettio Grato Attico Sabi-  
niano C. Asinio Lepido Praetextato co(n)sulibus)  
(242 n. Chr.)

rechts:

curantibus Hermen(e) et Gelasino adiut(ori)bus pro-  
c(uratoris), item Crescente adiut(ore) tabular(i)  
PART· S C

Die dritte Inschrift (49) auf der Seite eines ursprünglich dem Valens geweihten Cippus, s. o. S. 19 n. 32; ein vierter ganz ähnlicher Cippus ist so gründlich ausradiert, dass auch nicht ein Buchstabe mehr sicher zu erkennen ist.

Was die älteren Seiteninschriften von n. 48 anbelangt, so bestätigt die linke, welche zum ersten Male die vollständigen Namen der Consuln des Jahres 242 enthält, die Vermutung DESSAUS (*Prosopogr.* III, p. 412, 322), dass der erste auch das Cognomen Gratus geführt habe: auch wird es wahrscheinlich, dass derselbe in der afrikanischen Inschrift CIL. VIII 823 = 12346 genannt ist (DESSAU a. a. O. 413, 329). Für den zweiten Consul ist das Cognomen Lepidus neu. - - Nicht mit Sicherheit zu erklären sind die Siglen am Schlusse der rechten Seiteninschrift; in *s. c.* könnte *s(ummi) c(horagi)* stecken (vgl. CIL. VI 776: *tabul(ar)ius s. c.*), aber wie dann PART. anzulösen ist, bleibt zweifelhaft. *Pa . . . r(a)t(ionis) s(ummi) c(horagi)* befriedigt nicht, und PART für eine Verschreibung statt RAT zu erklären ist noch bedenklicher.

Über den *cursus honorum* des Petronius Maximus vgl. CANTARELLI, *Bull. comun.* 1888, p. 47—60: seine erste Praefectura, aus welcher die Statuenbasen CIL. VI 1660 stammen, fällt ins Jahr 419—421, die zweite, nicht näher zu bestimmende, zwischen 421 und 433.

Petronius Maximus hatte in Rom namentlich ein grosses Baudenkmal hinterlassen: ein „Forum“ in der dritten Region, unweit der Moneta und des Isistempels, welches er auf eigene Kosten ausgebaut und geschmückt hatte.<sup>1)</sup> Diese Thätigkeit fällt ins Jahr seines zweiten Consulats,

1) CIL. VI 1197: *Domino rerum humanarum Valentiniano p(ri)mo f(elicis) Augusto . . . . .] Petronius Maximus (quater) praefectus et bis consul ord(inarius) squalore summo . . . .* und 1198: *Domino rerum humanarum Vale[n]t[in]iano Augusto Petronius Maximus v(ir) c(larissimus) fori conditor post quat [t]uor praefecturas et duos ordinarios consulatus auctori sibi tot honorum loca vit.* Es ist aus dem Corpus nicht ersichtlich, dass beide Inschriften — zwei grosse Gebälkstücke — an der gleichen Stelle gefunden sind. Das zweite steht nur auf einer Abschrift CLAMPINIS, der dazu angiebt: *in horto*

443 und wenig später; vielleicht hängt sie zusammen mit den Zerstörungen, die das grosse Erdbeben von 442 (*fast. Vindobon. post.* in MOMMSENS *Chron. min.* I, p. 301; Paul. Diac. *hist. rom.* XIII 16) an vielen öffentlichen Gebäuden angerichtet hatte. Für die Verschönerung des alten Forum Romanum dagegen muss er schon ein Decennium früher besorgt gewesen sein.

Es erscheint nicht überflüssig, bei dieser Gelegenheit die Chronologie der *cippi statuarum a praefectis urbi ad ornanda loca publica collocatarum* (CIL. VI, p. 356—360 mit den addenda, p. 3169—3170) noch einmal nachzuprüfen. Wir haben (die Fundorte sind nur zugesetzt, soweit sie sich auf das Forum beziehen):

Anicius Paulinus . . . . .	331	n. 1651.
— iterum . . . . .	334	n. 1652.
Fabius Titianus . . . . .	339/41	n. 1653, 31879, 31880, oben n. 46: fünf Exemplare bei S. Cosma e Damiano.
— iterum . . . . .	350/51	n. 1654.
Turcius Apronianus . . . . .	339 oder 363	n. 1655 <i>ab</i> .
Fabius Felix Passifilus . . . . .	355	n. 1656 <i>abc</i> .
Clodius Hermogenianus Oly- brius . . . . .	368/70	n. 1657.
Gabinius Vettius Probianus . . . . .	377	n. 1658 <i>cd</i> , 31886: Basilica Iulia n. 31883—31885: Templum Faustinae. n. 1658 <i>ab</i> : Basilica Aemilia.

*Societatis Sanctorum Apostolorum.* Dieser *hortus* aber lag nicht etwa bei der berühmten Basilica der zwölf Apostel unterhalb des Quirinals, sondern am Wege nach dem Lateran. Auf eine an derselben Stelle gemachte Ausgrabung bezieht sich BARTOLIS *memoria* I (b. FEA, *miscell.* I 222; im Corpus nicht citiert): *nell' orto dei SS. Apostoli vicino a S. Clemente fu cavato da Leonardo Agostini, ad istanza dell' ecc. D. Lelio Orsini; ove tra la quantità di grandissimi marmi preziosi vi fu anche trovato in pochi giorni un numero di quarantadue statue. Si rese cospicua una porta nel proprio essere col suo architrave; e dalla bellissima iserizione che vi era, la quale fu posseduta dall' eminentissimo Barberini, che oggi si stima abbia mutata forma, si giudicò essere stato il palazzo di uno delli trenta tiranni dell' imperio, il nome del quale non mi ricordo.* Die Identität des Fundes wird bestätigt durch MOROXE, der (*cod. Barb.* 31, 26) zu dem zweiten Fragment n. 1197 bemerkt: *in un architrave lungo pal. 19 in due pezzi trovati a S. Clemente da D. Lelio Orsini e dell' Agostini.* Des Fundes gedenkt auch V. VIRTORIA in seiner interessanten aber fast vergessenen *Nota delli musei, librerie, gallerie ecc. . . ne' palazzi nelle case e nei giardini di Roma* (angehängt an LUNAVOROS *relazione della corte di Roma 1664, presso Biagio Diversin all' insegna del Falco*); den Ort giebt LANCIANI, *L'I.R.* Bl. 30 an. Es ist zu bedauern, dass über den Verbleib der 42 Statuen sich, wie es scheint, nichts genaueres ermitteln lässt.

Caecina Decius Acinatius		
Albinus . . . . .	414	n. 1659.
Petronius Maximus . . . . .	421	n. 1660.
— iterum . . . . .	um 430	oben n. 47—49: Basilica Aemilia.
Rufius Antonius Agrypnus		
Volusianus . . . . .	421	n. 1661.
Fl. Eurycles Epitynechanus . . . . .	450	n. 1662.
Castalius Innocentius Audax . . . . .	455	n. 1663: Summa sacra via.
Iunius Valentinus. . . . .	cr. 455	n. 31 890, 31 891.
Anicius Acilius Aginatius		
Faustus . . . . .	483	n. 1664: Atrium Minervae?
Constantius . . . . .	nach 500	n. 1665.

Die Praefecteninschriften des vierten Jahrhunderts würden nach diesem Verzeichnis an Zahl denen des fünften ziemlich gleich stehen. Aber das Verhältnis verschiebt sich bei einer Nachprüfung mehrerer Ansätze.

Das Datum 355 wird für Fabius Passifilus gefolgert aus der Basis 1656 *b*. Diese trägt drei Inschriften: auf der Vorderseite eine Ehreninschrift für Magnentius (dessen Name radiert ist) aus dem Jahre 351 (CIL. VI 1166); auf der rechten Nebenseite das Datum: *d(edicata) pridie kal. Iunias | Arbitrione et Lolliano | cons(ulibus)*, auf der Rückseite die Dedikation: *Fabius Felix Passifilus Paulinus | v. c. et inl. praef. | urbi dedicavit*. BORGHESI hat nun (*opp.* 3, 476) die letztere mit dem Datum der rechten Seite zusammenfassen wollen: was schon deshalb unwahrscheinlich ist, weil die Praefectenbasen sonst niemals eine Seiteninschrift mit Consulardatum haben. Ferner aber ist im J. 355 für einen Praefecten Passifilus schwer Platz zu finden: denn Ammianus Marcellinus, der, wie SEECK (*Hermes* XIV 289 ff.) nachgewiesen hat, die Reihe der Stadtpraefecten sonst lückenlos hat, geht von der Praefectur des Memmius Vitrasius Orfitus (dessen letztes Datum der 24. April 355 ist), unmittelbar zu der des Flavins Leontius (356) über, so dass SEECK hier den einzigen Fall konstatieren zu müssen glaubte, wo Ammian die Verwaltung eines Praefecten völlig mit Stillschweigen übergangen hätte. Zur richtigen Datierung giebt uns endlich die Handhabe eine der Sitzinschriften aus dem Colosseum, auf welcher ein *Pas[sifilus] [F]elix [ex praefec]to urbis Romae adque patrici[us]* genannt wird.<sup>1)</sup> Diese Inschrift gehört zur jüngeren Reihe, zu denjenigen, welche nach dem grossen Erdbeben von 442 und der Restauration des Gebäudes durch Valentinian III 445 eingegraben sind. Wir werden demnach die Praefectur des Passifilus von der Mitte des vierten

1) Die *disiecta membra* finden sich CIL. VI p. 860, 92. 97. 85. p. 858 n. 36, und bei LANCIANI, *iscrizioni del Colosseo* (*Bull. comun.* 1880, p. 211 ff.) n. 147. 112. 139. 189. Vereinigt habe ich sie CIL. VI 32173.

in die erste Hälfte des fünften Jahrh. herabrücken.<sup>1)</sup> Das Consulat der rechten Seite der Basis n. 1656*b* aber bezeugt, dass dieselbe nicht nur zwei, sondern dreimal verwendet gewesen ist. Vielleicht hat man, was leicht thunlich war, den Namen des Magnentius durch den des Julius Constantius,<sup>2)</sup> den des Fabius Titianus durch Flavius Leontius ersetzt: für eine *damnatio memoriae* des Praefecten liegt kein Grund vor, auch ist auf der anderen Titianus-Basis CIL. VI, 1167 der Name unberührt geblieben.

Was ferner den Praefecten Gabinus Vettius Probianus betrifft, so pflegt man ihn seit Corsini ohne weiteres mit dem Probianus zu identifizieren, an den Valentinian Valens und Gratian im J. 377 das Reskript *cod. Theodos.* XI 2, 3 gerichtet haben. Aber schon Corsini selbst bemerkt (*scr. praef.* p. 266, 337), dass man ihn eigentlich mit gleichem Rechte für den im *cod. Theodos.* XIV 10, 4 vorkommenden Praefecten von 416 halten könnte, und letztere Annahme ist mir weitaus wahrscheinlicher. Die Probianus-Basen haben sämtlich eine sehr hässliche und verwahrloste Schrift, welche für das fünfte Jahrhundert besser passt, als für das vierte; von der eifertigen Herstellung zeugt auch der Umstand, dass zwei von ihnen auf der Nebenseite noch ungetilgte ältere Inschriften haben, was für die aus dem vierten Jahrhundert stammenden — nach Beseitigung derjenigen des Passifilus — ohne Beispiel ist. Nicht gerade wahrscheinlich ist auch, dass eine im J. 337 gesetzte Ehrenbasis schon ein Menschenalter später, ohne dass der Caesar einer *damnatio memoriae* anheimgefallen wäre, zum zweiten Male gebraucht sein sollte. Vor allem aber findet sich im Jahre 377 kein rechter Grund für eine umfassende Restaurationsthätigkeit des Praefecten auf dem Forum; das Jahr 416 dagegen liegt kurz hinter der Invasion des Alarich. Nach dieser Katastrophe wird man die erste Sorge den Baulichkeiten gewidmet haben; so dedizierte im J. 412 der Praefect Flavius Annius Eucharis Epiphanius das *secretarium senatus, quod . . . fatalis ignis absumpsit* (CIL. VI 1718), und es ist selbstverständlich, dass die Wiederherstellung der beiden Basiliken einige Jahre in Anspruch nahm<sup>3)</sup>; den Abschluss bildete

1) Dies wird man ausführlicher auseinandergesetzt finden im Supplement zu CIL. VI p. 3199; einstweilen vgl. meine Bemerkungen *Nuovo bullettino di Archeol. crist.* 1899, p. 171 ff. Es kann sehr wohl sein, dass der Fabius Pasiphilus, der i. J. 394/95 als *agens vice praefectorum praetorio et ubi die ripa macelli* in Puteoli wieder herstellte (CIL. X 1692), mit dem obigen identisch ist: die Chargen als Vicepraefect konnte er wohl in jugendlichem Alter bekleiden und als Siebzigjähriger seinen Platz im Amphitheater einnehmen. Hält man das für weniger glaublich, so kann man den Pasiphilus der Puteolauer Inschrift für den Vater des Stadtpraefecten erklären.

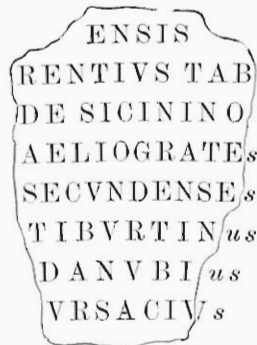
2) Dieser war vom November 355—357 Stadtpraefect; s. die von ihm gesetzten Basen CIL. VI 1160 und Eph. epigr. IV 798. Auch der Titel des Titianus liess sich dem des Leontius leicht anpassen.

3) Dass die beiden Basen 1658*ab* ihren ursprünglichen Platz in der Basilica Aemilia hatten, schliesse ich einerseits aus dem Fundort von n. 1658*b* (*appresso*

natürlich die Aufstellung der von anderen Orten zusammengelassenen Statuen in den erneuerten Hallen, und dafür ist 416 keineswegs ein zu spätes Datum.

Weitans die grössere Zahl der Praefectenbasen (24 gegen 10) gehört also nicht dem vierten, sondern dem fünften Jahrhundert an, wonach es wahrscheinlich wird, dass auch die *Praefecti aetatis incertae* (CIL. VI 1666—1672) eher in das spätere als das frühere Jahrhundert einzureihen sind.

Gleich hier angeschlossen werden mögen zwei gleichfalls auf Stadtpraefecten bezügliche Fragmente. Erstens (50) eine allseitig gebrochene Marmortafel, gefunden im Gebiete der Basilica Aemilia, welche in kleinen Lettern folgende Namen verzeichnet (GARRI, *Not. d. scavi* 1899 p. 335, *Bull. com.* 1899 p. 231):



Das Stück gehört, wie GARRI richtig bemerkt, in die Reihe der von uns *Bull. com.* 1891 p. 342 ff. herausgegebenen Fragmente von Edicten der Stadtpraefecten gegen Usurpationen gewisser Gewerbetreibenden (s. jetzt CIL. VI 31893—31901). Die Präscription des in der Basilica Julia gefundenen Stückes (CIL. VI 1766—31894) lässt sich mit Hilfe andrer Exemplare ergänzen: *ex auctoritate Tarraci Bassi v. c. praef. urbi nomina aere incisa [?taber]nariorum, qui sibi pecuniam [publicam] et locum spectaculis et panem populi contra disciplinam Romanam derel[icta urbe?] vindicare consueverant.* Es folgen dann lange Listen mit topographisch angeordneten Namen der Übertreter. — Von den beiden in dem neuen Fragment enthaltenen Localnamen wird das *Sicininum* öfter in kirchlichen

*S. Adriano, mentre si facevano alcuni fondamenti per la nuova fabrica*), andererseits daraus, dass ihr Schluss lautet: *statuam conlocari praecepit, quae ornamento basilicae esse posset inlustri* (nicht wie die vorhergehenden *quae basilicae Iuliae a se noviter reparatae ornamento esset, adiecit.*) Sollte die Wahl dieses farblosen Ausdruckes damit zusammenhängen, dass man anlässlich der Restauration vorhatte, den Namen B. Aemilia durch einen aktuelleren zu ersetzen (ähnlich wie in diokletianischer Zeit die *porticus Pompeianae* in *Iovia* und *Herculea* ungetauft waren)? Und sollte die Aufrihtung der Granitsäulen auf den plumpen cubisehen Marmorbasen ein Werk der honorianischen Restauratoren sein?

Quellen genannt. Die Basilica von S. Maria Maggiore ist erbaut in *Sicimino* oder in *regione Sicinini* (Ammian. Marcell. XXVII 3, 13; *Lib. pontif.* I, p. 171. 233 ed. DUCHESNE u. a. VON GATTI angeführte Stellen). Also werden auch die bisher unbekanntenen *Secundenses* (Z. 5) Bewohner einer Strasse der regio III, auf dem Esquilin, gewesen sein.

(51) Zwischen Castor- und Vestatempel ist, in eine mittelalterliche Mauer verbaut, das Fragment eines Architravs mit dem Namen

L. VAL. SEP[*timius bassus*

(unediert) gefunden. Im J. 1872 ist neben der ersten Backsteinbasis an der *sacra via* eine Inschrift desselben Mannes (C. VI 1184 a) ausgegraben, die er als Stadtpraefect den Kaisern Gratian Valentinian und Theodosius gesetzt hat.

(52) Beim lacus Juturnae gefunden ist eine grosse Marmortafel (0,70 × 0,50) mit Buchstaben des vierten oder fünften Jahrhunderts. (VAGLIERI, *Bull. com.* 1900 p. 294):

. . . ruderibus in]manibus occupat . . . | qui utrique  
transitui fa[ . . . . . | etiam foro quod ruin [ . . |  
desuper ornamentis [ . . . . . | v(ir) c(larissimus)  
index sacrarum c[ognitionum . . . ] restituit.

Da mindestens die Hälfte des Steins fehlt (links ist antiker Rand), so bleibt eine vollständige Ergänzung unmöglich.

Die beim lacus Juturnae in der *statio aquarum* gefundene Weihinschrift des Mavortius Lollianus ist bereits oben (No. 29) aufgeführt; noch zwei daselbst gefundene Inschriften nennen die Oberbeamten der städtischen Wasserversorgung. Erstens eine Basis (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 71; BONI, *Not. d. scavi* 1901, p. 129):

(53) Ve]rsenus Fortunatus v(ir) c(larissimus) | curator aquarum  
et | Miniciae.

CANTARELLI (*Bull. comun.* 1901, p. 209 f.) hat erkannt, dass der Curator identisch ist mit dem *Versenius Fortunatus consularis aquarum*, an den ein Schreiben des Constantin, datiert 8. März 315, in den *codex Theodosianus* (VIII 7 I) aufgenommen ist. Den Titel *curator* hat der Redactor des Codex, dem Usus seiner Zeit gemäss, in *consularis* geändert.

Das zweite Stück enthält nur die Worte (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900 p. 293; BONI, *Not. d. scavi* 1901 p. 131):

(54) Caeli . . . . | curator [aquarum et] | Min[iciae . . . .

und lässt sich zeitlich nicht bestimmen (s. CANTARELLI a. a. O. 214), ebenso

wenig ein drittes Bruchstück einer Basis, auf welchem am Ende der Name eines Antonius Valentinus vorkommt (BONI, *Not. d. scavi* 1901 p. 117).

(55) Bruchstück eines Marmorepistyls, vermauert in die Thür der mittelalterlichen Kirche S. Adriano (GATTI, *Not. d. scavi* 1900 p. 49, BONI, ebenda p. 295; LANCIANI, *Bull. comun.* 1900 p. 15; VAGLIERI, ebenda p. 272.)

i]mperant [e . . . . | N]eratus Ju[ . . . . | c]uriam  
sen[at]us . . . . .

Der Z. 2 genannte Mann, höchst wahrscheinlich ein Stadtpraefect des 5. Jahrhunderts, ist sonst nicht nachzuweisen. In christlicher Zeit war der Marmor verbaut und mit Stuck überzogen, auf den mit roter Farbe der Anfang einer metrischen Inschrift in grossen (0,135 m hohen) Buchstaben: ASPICE gemalt war.

(56) Durch grammatische Unkorrektheit zeichnet sich aus die Inschrift einer vor S. Adriano gefundenen Marmorbasis, in Schriftzügen etwa des 4. Jahrhunderts (GATTI, *Not. d. scavi*, 1899 p. 432, *Bull. comun.* 1899 p. 234):

curaute Chete cio Pelacio viro | praefectissimo curator  
aedium | sacrarum.

Der Mann ist sonst unbekannt, das Gentilicium natürlich verschrieben aus Cethegius.

Aus der Menge von Bruchstücken später Magistratsinschriften mag noch hervorgehoben werden das obere Stück einer grossen Basis mit dem Namen

(57) . . . . Clodii Octavia[ni] . . . .

(GATTI, *Not. d. scavi* 1899 p. 432, *Bull. comun.* 1899 p. 241), welches der Herausgeber vielleicht mit Recht auf den vicarius praefecti urbis und Proconsul von Afrika 363 n. Chr. (CIL. VIII 4647, IX 1577, 2566) bezieht; sowie (58) das Fragment eines Epistyls mit

. . . A]ttico v(iro)[c]larissimo)

(GATTI, *Not. d. scavi* 1899 p. 432). Beide sind vor der Curie (S. Adriano) gefunden.

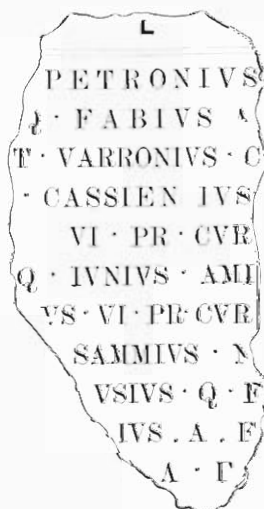
(59) Endlich sei hier noch erwähnt die Inschrift eines länglichen Marmorpfelers, der zwischen Castor- und Vestatempel gefunden ist (unedierte, meine Abschrift):

FISCI ROME

Er ist zu vergleichen mit dem von DRESSSEL bei S. Cosma e Damiano abgeschriebenem Steine (CIL VI 29823: *Istu lapide fiscalem siqui voluer[it] tollere* o. ä. mit folgender Strafanordnung. Dass Grundstücke, die dem Fiscus Romae gehörten, durch Steine abgegrenzt waren, ist an sich verständlich, wenn auch bisher nicht bezeugt.

## d. Magistratsdiener (apparitores).

(60) Fragment einer Marmortafel mit Rand oben, gefunden hinter den Rostra (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900 p. 270):



Z. 6, 7, 8 stehen auf Rasur. Das neue Stück ist nicht, wie die früher bekannten, ein Verzeichnis der jährlichen Vorsteher (*sex primi curatorum*), sondern wie es scheint eine vollständige Liste der Mitglieder des Kollegiums. Der Fundort bestätigt die Vermutung, dass das Amtlokal der *scribae* in der Nähe des Saturntempels gelegen habe.

(61) Zu den eigentlichen *fasti* des Kollegiums gehört ein Stück, welches anfangs vorigen Jahres im römischen Kunsthandel aufgekauft ist. Ich verdanke die Mitteilung des Steines Herrn Dr. L. POLLAK; das Original befindet sich jetzt im Thermenmuseum.

(Text s. S. 48.)

Über die *scribae quaestorii* s. MORSE, *St. R.* I 346 ff., *Röm. Mitt.* 1891, 157 ff. Die neuen Fragmente bestätigen durchaus, was er über den Charakter dieses wichtigen Subalternenkollegiums (dem bekanntlich auch der Dichter Horatius angehörte, der *victis partibus venia impetrata scriptum quaestorium sibi comparavit*) sagt. Die Namen in beiden Fragmenten sind von freibürtigen Leuten, mit Filiationsnote, die gentilicia

		AN	
		F · FRONTO	
		M · F · ANTVLLVS	
	<i>l. calpurnio pisone</i>	M · CRASSO · FRVGI · Cos	p. Chr. 27
5		ÉNO · PAETO · PR · AER	
	<i>sex primi</i>	CVR	
		T · F · TIRO	
		· T · C · FIRMVS	
		· CN · F · NIGER	
10	<i>c. appio unio silano</i>	P · SILIO · NERVÁ · COs	p. Chr. 28
		AVILLIO PÁSTORE PR · AER	
	<i>sex primi</i>	CVR	
		· P · F · POLLIO	
		L · F · LEPIDVS	
		Q · F · LVPVS	

im ersten Fragment (n. 60) durchaus von gut bürgerlichen Familien. Dass nach dem Consulat zunächst der fungierende *praetor aevarii* genannt wird, entspricht den bereits bekannten Fragmenten (C. VI 1496. 32270): weder [? Volus]enus Paetus noch Avillius Pastor sind sonst nachzuweisen. — Der Titel der Vorsteher kann nicht, wie MOMMSEN nach Analogie des Fragments VI, 1439 = 32272 vermutete, einfach *cur(atores)* geschrieben gewesen sein, sondern muss *sex primi* [*cur(atores)*] oder ähnlich gelautet haben. Auffallend bleibt, dass die Namen der Curatoren sehr weitläufig geschrieben sind, so dass man aus Gründen der Symmetrie eher drei als sechs Namen für jedes Jahr vermuten würde.

Die Fasten waren in sehr breiten und niedrigen Columnen geschrieben (Br. 0,60, Höhe 45—50 cm). Zwischen dem Fragment 32270, dessen erste Columnne die Jahre 13—16, die zweite 18—20 enthält, und dem neuen n. 61 fehlt also etwa eine ganze und die obere Hälfte der nächsten Columnne. Waren die Fasten bei der Reorganisation des Kollegiums im Jahre 731 aufzuzeichnen begonnen, so erforderten die Jahre von da bis 28 n. Chr. bereits einen Raum von ca. 7 m Länge, die Fortsetzung bis zum Jahre 81 das dreifache. Man möchte also annehmen, dass die Fasten an der Innenwand eines Raumes von beträchtlicher Ausdehnung (Cella des Tempels?) angebracht gewesen sind.

## 5. Priesterinschriften.

(62) Fragment einer Tafel aus weissem Marmor, hoch 0,16, br. 0,20 m gefunden bei der Regia (GATTI, *Notizie degli scavi* 1899, p. 489).

V R I O S . C

ex au GVRAT DECVR  
 LENTVL COS C MARCIVS C F RVTILVS C  
 a NX

M VALERIO M F CORVIN  
 POST R C AN CCC  
 ILIVS · Q · F TVRRINV  
 ELIO P F SCI

Von den Fasten der Auguren waren bisher zwei Bruchstücke bekannt: das eine, gefunden 1811, *nel costruire una chiavica che dal tempio di Antonino e Faustina, toccando quello di Castore e Polluce, volta verso la colonna di Foca* (CIL. 6, 1976) bezog sich auf die Jahre 666 a. u. bis 7 n. Chr.; das andere gefunden 1884 im Atrium Vestae auf die Jahre 631, 666 d. St. (Varron.).

Die Ergänzung der Consulate des neuen Fragments macht Schwierigkeiten. Der Herausgeber GATTI ergänzt das erste *M. Valerio M. f. Corvin[o, Q. Caedicio Q. f. Noctua]*, 465/289, das zweite *P. Corn[el]io P. f. Scipione, P. Licinio P. f. Crasso* 549/205. Aber eine 84jährige Amtsführung ist ebenso wenig denkbar wie eine lange Vakanz in einem der grossen Priesterkollegien. Ferner steht der Name des unter dem Consulat des Corvinus cooptirten Auguren in seiner Decurie als erster; es muss also die Priesterstelle in diesem Jahre neu eingerichtet sein. Dies führt uns auf das für die römischen Sacerdoten so wichtige Jahr 454/300, in dem Valerius Corvus (oder Corvinus: MÜNZER, *De gente Valeria* p. 25 ff.) zum fünften Male und Q. Appuleius Consuln waren. Wie damals die Zahl der pontifices von vier auf acht, die der Auguren von vier auf neun gebracht wurde, erzählt ausführlich Livius X, 6—9. Am Schlusse heisst es: (c. 9, 2) *pontifices creantur suavor legis P. Decius Mus, P. Sempronius Sophus, C. Marcus Rutilus, M. Livius Dentor, quinque augures item de plebe: C. Genucius, P. Aelius Paetus, M. Minucius Faesus, C. Marcus, T. Publilius*. Die Vermutung BARDS (*Priester der drei grossen Collegien* S. 9), dass der Augur C. Marcus identisch sei mit dem Pontifex C. Marcus Rutilus, gewinnt durch das neue Fragment erhöhte Wahrscheinlichkeit: denn dass der Augur Rutilus etwa ein gleichnamiger, sonst nicht erwähnter Sohn des Pontifex gewesen sei, ist sehr wenig glaubwürdig. Und ebenso wenig wird man annehmen wollen, dass das neue Fragment mit denen der *fasti augurum*, trotz der grossen äusseren Ähnlichkeit, gar nichts zu thun habe, sondern zu einem Verzeichnis der

Pontifices gehöre. Wenn die Reihenfolge bei Livius den Stellen im Collegium entspricht, so hatte C. Marcius die achte *decuria*: in der Zeit, wo die Fasten in Marmor eingegraben wurden, betrug die Zahl der Decurien fünfzehn. Unser Fragment wird also, obwohl (wie CIL. VI, 1976 zeigt) nicht jede Decurie eine eigene Columnne einnahm, der rechten Hälfte der Tafel angehört haben; leider sind die Reste der ersten Zeile, welche die Überschrift des ganzen Verzeichnisses bildete, zu geringfügig, um eine Ergänzung zu gestatten.

Bei dem zweiten Consulate (Z. 7) erhebt sich die Schwierigkeit, dass wir einen Consul Scipio, der P. f. gewesen ist, zwischen 404/350 (L. Cornelius P. f.) und 549/205 (der ältere Africanus) nicht finden. Es muss also im Praenomen des Vaters ein Irrtum vorliegen. Die Scipionen, welche bald nach der Lex Ogubia das Consulat bekleideten, sind L. Cornelius Cn. f. Scipio Barbatus 456/298 und dessen beide Söhne, L. Scipio cos. 495/259, Cn. Scipio Asina cos. 494/260. 500/254. Da Marcius Rutilus das Consulat des Barbatus lange überlebte — er war im J. 489/265, wie es scheint im höchsten Alter, zum zweiten Male Censor — so ist vermutlich eines der Consulate der Söhne zu verstehen. Ich ergänze demnach:

decur[ia VIII?

C. Marcius C. f. Rutilus c[oo]ptatus

M. Valerio M. f. Corvin[o, Q. Apuleio cos.  
post R(oman) c(onditam) an. CCC[cliii]

Q. Mam[ilius] Q. f. Turrinu[s] cooptatus

L. Corn[elio] [L.] f. Sci[pione], C. Aquillio Floro cos.  
post (Roman) c(onditam) an. cccclxxxix]

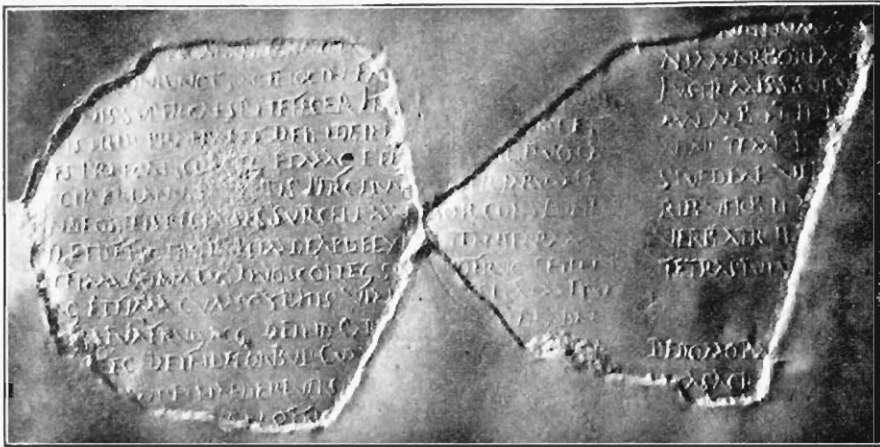
oder: Cn. Corn[elio] [L.] f. Sci[pione] C. Duilio cos.  
post R(oman) c(onditam) an. cccclxxxiii]

Den Mamilius Turrinus Zeile 6 zu identifizieren mit dem Consul 615/239 C. Mamilius Q. f. Q. n. Turrinus geht nicht wohl an; eher dürfte es der Vater des Consuls gewesen sein. — Die geringen Reste der ersten Columnne sind nicht sicher zu ergänzen, da das Cognomen Lentulus in den Fasten des fünften und sechsten Jahrhunderts sehr häufig vorkommt.

Da alle drei Fragmente der *fasti augurum* in der Nähe der Regia gefunden sind, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass das sonst nicht nachweisbare Amtslokal und Archiv der Auguren (WISSOWA, *It. E.*, 1, 2323, *Rel. der Römer* S. 454) sich gleichfalls in der Regia befunden habe.

(63) Fragment der Arvalacten (m. 0,22 × 0,18) gefunden bei Fortsetzung der *sacra via* in der Nähe der Constantinsbasilica, jetzt im Museum der Diocletiansthermen. Beistehendes Facsimile nach einem Ab-

klatsch, welchen der Direktor des Thermenmuseum, Herr PASQUI, freundlichst mitgeteilt hat.



VAGLIERI, *Notizie degli scavi* 1899, 267, hat erkannt, dass das neue Stück fast genau anschliesst an das 1867 in Vigna Ceccarelli gefundene (CIL., VI 2109). Aus beiden ergibt sich für die erste Columne folgender Text:

- 1 . . . . . ati caespite ante ia[nuam] . . .
- 2 . . . . . coniunct lacte iocinfa . . . . .
- 3 . . . . . anis super caespite fecer(unt); ite[m] . . .  
 . rever-
- 4 si . . . . .]tis irib praepant . deinde in [aedem intra-  
 ver]unt et
- 5 ollas precati sunt et contig(erunt) pul]tes praeca[t]i  
 colleg(ae) et mag(ister) et f(lamen) [. . . bl duos a
- 6 . . . . . ol]las(?) acc[e] p(erunt) et ianuis a[p]ertis  
 per clivum [. . . . .]rlarum pe
- 7 . . . . . de]inde ost(i)is reclusis su[b]se[l]l]is) mar-  
 mor(eis) conseder(unt)
- 8 et panes laureatos per fa]mil(iam) et offic(ium) di-  
 vis'erunt); item de aede exie[r(unt) et] ante aram
- 9 thesauros dederunt et] flam(en) Donatus duos colleg(as)  
 su[m]p(tis) a]d frug(es) peten-
- 10 das misit et m]ag(ister) et [f]lam(en)cum scyphis vin  
 . . . . . rever]si cum fru-
- 11 gilbus dextra dederunt, l]aeva frug(es) acc(eperunt).  
 deind(e) carm(en) [trip(odaverunt), de]inde ad a(ram)

- 12 . . . . . fec(erunt). deinde corbul. cum . . . . .  
 13 . . . . . de]inde in aede reversi . . . . .  
 14 . . . . . s]ign(o) offic[io dati publici in-  
 troierunt.

Im allgemeinen bestätigt das neue Stück HENZENS Supplemente (*Acta Arv.* p. CCIII. CCVIII und 26 ff): es giebt uns, zusammen mit den beiden von 218, 219 den ausführlichsten Bericht über die Feier im Haine der Dea Dia am zweiten Tage des Maifestes. Aber in den beiden Protokollen von 218 und 219 folgt auf das Opfer der *agna opima* die geheimnisvolle Handlung (1) mit den *ollae* auf dem Opfertisch im Tempel, während der Magister und Flamen draussen auf dem Rasen einen heiligen Gebrauch vollziehen. Sodann (2) die Geldspende auf dem Altar (*thesauros dederunt*) und das Opfer mit Wein und Weibranch, an das sich die *frugum petitio* anschliesst; darauf (3) Gebet an die Töpfe, die dann den *clivus* hinabgeworfen werden, und die Verteilung der *panes laureati* unter die auf Marmorsesseln thronenden Brüder; dann (4) nach Verteilung der rätselhafte *lumemulia cum rapinis*, die Salbung der Göttinnen; endlich (5) der mit Tanz begleitete Vortrag des Carmen. In dem neuen Fragment ist dagegen die Abfolge der Ceremonien 1. 3. 2. 5, während sich für 4 in den freilich sehr zerstörten Worten kein Anhalt findet.

Die kümmerlichen Reste der zweiten Columnne beziehen sich auf ein Stühnopfer und werden von VAGLIERI folgendermassen ergänzt:

. . [fratres Arvales in luco deae Diae convenerunt per  
 P. Aelium Secundinum m[agistrum et ibi immola-  
 verunt quod . . .]aliam arborem s[acri luci . . . .]  
 lustr(um) miss(um) suove[taurilibus maioribus: item .  
 . .] mal. alb. n(umero) II, Iu[noni Deae Diae(?) . . .  
 item ad ar(as) temp(orales) Ian[o patri arietes II,  
 Iovi verbeces II altitaneos, Marti arietes II, sive deo]  
 sive deae ver[beces II, Virginibus divis oves II, Fa-  
 mulis divis verbeces II, La]rib(us) verb(eces) II, M[atri  
 Larum oves II, Fonti verbeces II, Florae oves II,  
 Summano patri] verb(eces) atr(os) II, V[estae matri  
 oves II, Vestae deorum dearumque oves II. . . . .  
 . . . . . in] tetrastulum . . . . .  
 De domo P. A[eli Secundini magistri. . .] . . . . ta  
 sacri . . . . .

Der Name Secundinus Z. 1 bezieht sich wohl sicher auf P. Aelius Secundinus, der als *magister* des Collegiums im Jahre 219 erscheint. (CIL. VI 2109). Zu den Akten von 219 kann das Stück freilich seines

verschiedenen Schriftcharakters wegen nicht gehören, muss also in ein zweites Magisterium desselben Mannes, vielleicht ins Jahr 221, gesetzt werden. Da auch das von HENZEN, *Röm. Mitt.* 1887, S. 141 (= *Eph. epigr.* VIII, p. 337 A; CIL. VI 32391) publizierte Stück nach VAGLIERIS Bemerkung zu derselben Tafel gehörte, hätten wir sechs Fragmente aus dem Jahre 221: CIL. VI 2106 a—c, 2109, 32391 und das oben publizierte.

Angeschlossen werden mögen hier drei bei den Ausgrabungen in der Regia gefundene Stücke, nämlich:

(64) Fragment eines runden Puteals aus Kalkstein (Durchm. 0,31 m) mit zierlichen Buchstaben der letzten republikanischen Zeit, gefunden in einer Cisterne im westlichen Teile der Regia (BONI, *Not. d. scavi* 1899, p. 222; GATTI, *Bull. comun.* 1899, p. 146; *Archäol. Anz.* 1900 S. 7):

REGIA

(65) Fragment einer Säule oder runden Basis aus Peperin, noch mit Spuren roter Farbe, gefunden gleichfalls in der westlichen Hälfte der Regia (BONI, *Not. d. scavi* 1899 p. 221; GATTI, *Bull. comun.* 1899 p. 145; *Archäol. Anz.* 1900, S. 8):

A · COVRI

(66) Hälfte eines Epistyls (Thüroberschwelle) aus Marmor (l. 1,75 m) mit der Inschrift (GATTI, *Not. d. scavi* 1899 p. 128, *Bull. comun.* 1899 p. 146; *Arch. Anz.* 1900 S. 8):

ORES · PONTIFICVM · ET · FLAMINVM

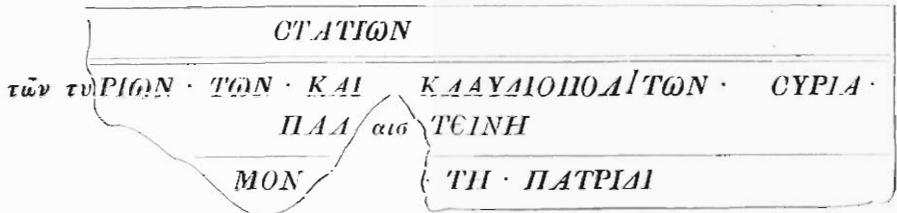
Die andere Hälfte desselben Steines war bereits im J. 1546, zugleich mit den fasti Capitolini, gefunden (*Jahrb. d. Inst.* 1889 S. 231; CIL. VI 900); beide zusammen bildeten ein 3,50 m langes Epistyl mit der Inschrift

In] honorem domus Augustae kalatores pontificum et  
flaminum

Dies Epistyl wird den Eingang der *schola kalatorum* gedeckt haben, die ohne Zweifel in unmittelbarer Nähe der Regia lag; von demselben Bau stammen die Blöcke mit Inschriften aus hadrianischer Zeit CIL. VI 2184 = 31034, über welche jetzt zu vergl. C. v. BILLET, *Röm. Mitteilungen* 1901 S. 10.

## 6. Inschriften verschiedenen Inhalts.

(67) Grosses Marmorepistyl, verbaut in eine mittelalterliche Mauer bei S. Adriano (GATTI, *Not. d. scavi* 1899 p. 386, *Bull. comun.* 1899, p. 242):



Die *statio* der Tyrier am Forum Romanum war bereits bekannt aus der Puteolaner Inschrift KAIBEL, *IGI.* 830: neu ist der Beiname *Claudiopolis* für die Stadt. Reste einer ähnlichen *statio* der Einwohner von Tarsos in Kilikien, sowie einer griechischen Stadt, deren Name verloren ist, sind 1882 an der *sacra via* bei S. Cosma e Damiano gefunden (KAIBEL, *IGI.* 1064, 1066 a, b). — In einer ähnlichen *Statio* hatte die an der *sacra via* gefundene weibliche Statuette ihren Platz (68), auf deren Plinthe zu lesen ist (GATTI, *Bull. comun.* 1899 p. 241):

ICMINOC · ΙΩΗΝΟΥ · ΥΙΟΥ  
ΤΙΒΕΡΙΟΥ · ΤΗ · ΣΤΑΤΙΩ  
ΝΙ

S. auch oben zu n. 11 (*dea Vienna*) und über die *stationes municipiorum* im allgemeinen CANTARELLI, *Bull. comun.* 1900, p. 124—134.

Ziemlich zahlreich sind endlich die Grabschriften, die erst im Mittelalter als Baumaterial für die Kirchen, namentlich als Bedeckung für Sarkophage in den Begräbnisstätten bei S. Adriano und S. Maria Antiqua, herbeigeschleppt waren. Sie hier aufzuführen hätte keinen Zweck: es genügt auf *Not. d. scavi* 1897, p. 431, 335, 1900 p. 11 und *Bull. comun.* 1899 p. 245—247 zu verweisen. Hervorgehoben werden mögen nur wegen ihres Inhaltes die wenigen folgenden:

(69) Geriefelter Marmorsarkophag, gefunden im rechten Seitenschiff von S. Maria Antiqua (VAGLIERI, *Bull. comun.* 1900, p. 297; MARUCCI, *Nuovo bull. di arch. cristiana* 1900, p. 310; FEDERICI, *Archivio della soc. romana* 1900 p. 548):

cl(is) m(anibus) s(acrum) | Clodiae Secundae coniugi  
dulcissimae et bene | merenti quae vixit an(nis) |  
XXV (sic) mensibus X dieb(ns) XIII in | coniugio  
mecum fuit sine querella an(nis) VII m(ensibus)  
III | dieb(us) XVIII. L. Caelius Florentinus (cen-  
turio) coh(ortis decimae) | urb(anae) posuit | nat(a)

Mamertino et Rufo co(n)sulibus pr(idie) non(as)  
Aug(ustas) | def(uncta) XV kal(endas) Jul(ias) Apro  
et Maximo co(n)s(ulibus).

Die Angabe des Geburts- und Todesdatums (4. August 172; 17. Juni 207) ist bekanntlich auf römischen Grabschriften sehr selten. Bemerkenswert ist, dass das ziffernmässig angegebene Alter um ein Jahr von dem durch die Consulate fixierten abweicht.

Wegen ihrer metrischen Form seien hier zwei Steine aufgeführt: (70) Rechte Hälfte eines Columbariumtäfelchens, gefunden vor S. Adriano (GATTI, *Not. d. scavi* 1900, p. 11, CIL. VI 35048):

	ES · L · PARIS
	XXVI
	SVPER OSSA
	QVAE MERVIT
5	RAESTAT HONORE
	D SVPEROS

BÜCHELIER (*Rhein. Mus.* 1901 S. 155) ergänzt, unter Vergleichung von *carmin. ep.* 1047, 1048:

*Et te, Terra, precor, leviter iaccas] super ossa  
sentiat ut pietas praemia] quae meruit,  
et quicumque suis sincere p]raestat honore(m),  
felicem cursum perferat a]d superos.*

(70) Marmortafel gefunden gegenüber der Constantinsbasilica (GATTI, *Not. d. scavi* 1899, p. 336, *Bull. comun.* 1899, p. 246, CIL. VI 35553).

C. Julius Facu[ndus et Ju]lia Chrysopo[li]s Primi]tivo  
coningi [et patri] | q(ui) v(ixit) a(nnis) XL et  
sibi [f]ecerunt] | et suis et lib(ertis) lib[ert(abus) pos]-  
| terisq(ue) eorum. |

Tam bene reliquias n(ostras) hoc vi . . . . | n(ostris)  
manibus aedis erit, quam ben[e . . . . .  
pul]cherrimus ille clarificat man [ . . . . .

Die letzten drei Zeilen, welche die Reste von zwei Distichen enthalten, müssen erheblich länger gewesen sein als die oberen: es scheint demnach, dass auf der oberen Hälfte des Steines rechts neben dem *titulus*, welcher dem Julius Primitivus von seiner Gattin Chrysolis und seinem Sohne Facundus gesetzt war, auch ein zweiter entsprechender gestanden habe. BÜCHELIER'S Güte verdanke ich die folgende Ergänzung des Epigramms:

*Tam bene reliquius nostras hoc vi|le sepulcrum  
condet et haec| nostris manibus aedis erit,  
quam ben|e caelum animus petet, et pul|cherrimus ille  
clarificat man|es perpetuusque dies.*

Für den Schluss des zweiten Pentameters schlägt B. auch vor: *sidereus-que polus*; jedenfalls wird ein das ewige Himmelslicht bezeichnender Ausdruck gefordert.

(72) Ein eigentümliches Schicksal hat die im Kreise geschriebene Inschrift eines runden Cinerariendeckels aus weissem Marmor gehabt, die nur den Namen

MATIA COMPSE

enthält, und in den aus dem 8. Jahrhundert stammenden Marmorfussboden des Presbyteriums von S. Maria Antiqua eingelassen ist. In dem verdienstlichen Artikel über diese Kirche (*Archivio della soc. Romana* 1900, p. 530, 535) spricht V. FEDERICI von dem *pavimento a mosaico con il nome del compositore in italiano, inciso in un tondo a destra di chi entra MATIA . COMP(ō)SE*, und zieht daraus den Schluss, dass das Paviment noch im elften oder zwölften Jahrhundert von einem römischen Marmorarbeiter namens Mat(h)ias restaurirt sei, die Kirche also, entgegen der bisherigen Ansicht, noch nach dem Jahre 1000 bestanden habe. Aber das Gentilicium Matia sowohl wie das Cognomen Compse sind jedem, der römisches Namenwesen kennt, geläufig und die Schrift ist unverkennbar aus dem ersten Jahrhundert n. Chr.! Doch ist es bei der Bestimmtheit, mit welcher F.'s Erklärung auftritt, vielleicht nicht überflüssig, die mittelalterlichen Kunsthistoriker vor dem angeblichen neuen römischen marmorarius Matthias zu warnen.

Ich stelle an den Schluss zwei christliche und eine jüdische Grab-schrift. (73) Marmorplatte, gefunden über einem der Gräber vor dem Eingange zur Kirche S. Maria Antiqua (FEDERICI, *Arch. d. soc. romana* 1900 p. 562; MARUCCHI, *Nuovo bull. crist.* 1900, p. 312):

hic requiescit in pace Amantiu[s am]rifex qui vixit | plus  
min(us) ann(is) L, depositus sub d(ie) XII [kal.  
M]artias, quinquies | p(ost) c(onsulatum) d(omini)  
n(ostri) Iustini p(er)p(etui) Augusti ind(ictione)  
quarta (18. Februar 572).

Aus dem Jahre 572 waren in Rom bisher keine Inschriften vorhanden (s. DE ROSSI *J. Chr.* I. p. 509 über die Daten aus der Regierung des Justinus überhaupt).

(74) Vier Fragmente einer Tafel aus Pavonazzetto, gefunden in der Basilica S. Maria Antiqua (unediert, meine Abschrift):

hic requiescit IN PACE YPOLITA VI  
 ARGENT · I CVM  
 YPOLITA VIXIT ANnos  
 et uNVM M IIII DEPOsita  
 die  
 ann. . . .  
 D N MA Vricio p. p. aug.

Die Inschrift fällt zwischen 582 und 602; aus der Regierungszeit des Mauricius hatte man in Rom bisher nur die Inschriften De Rossi, *I. Chr.* 1125 (= CIL. VI 9919) v. J. 584 und 1126 (= *Eph. ep.* IV 851, CIL. VI 32050) v. J. 589. Für Z. 2 eine sichere Lesung resp. Ergänzung zu finden ist mir nicht gelungen; ob *vi[dua . . .]i argent(ar)i, cum [quo vir. an . . . ?* — Da zwei Inschriften aus einer epigraphisch so armen Periode schwerlich durch Zufall an ihren Fundort geschleppt sind, ergibt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit das merkwürdige Factum, dass bereits in den letzten Dezennien des 6. Jahrh. eine christliche Kirche mit Begräbnisplatz sich in unmittelbarer Nähe des Forums befunden hat.

Dagegen dürfte aus einem jüdischen Coemeterium übertragen sein (75) eine Marmortafel, die als Verschlussplatte eines Sarkophages benutzt, gleichfalls bei S. Maria Antiqua ausgegraben ist (FEDERICI a. a. O.; MARUCCI a. a. O. p. 311; VAGLIERT, *Bull. comun.* 1900, p. 295).

Ἐνθάδε κί·ται Σειλίκες | γερουσιάρχης | κέ Σωφρονία  
 σύν·βιος αὐτοῦ κέ Μα·ρία κέ Νί·κανδρος υἱοὶ | αὐτῶν.

Die zahlreichen lateinischen und griechischen Inschriften auf den Wandmalereien von S. Maria Antiqua können hier nicht mehr behandelt werden: ich verweise, da die offizielle Publikation mit Abbildungen vielleicht noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, einstweilen auf die Berichte FEDERICI (*Arch. della soc. Romana* 1900, p. 537—562) und MARUCCI (*N. Bull. di Arch. cristiana* VI, 1900, p. 285—320).

Die (S. 52) beigelegte Planskizze des Forums, auf welcher die Ziffern die Fundstellen der obigen Inschriften bezeichnen, repräsentiert den Stand der Ausgrabungen im Frühjahr 1902. Für mehrfache Förderung meiner Arbeit sei dem Leiter der Ausgrabungen, Herrn G. BONI, auch an dieser Stelle mein Dank ausgedrückt.

Rom.

## Der Grundbesitz der römischen Kaiser in den ersten drei Jahrhunderten.

Von **Otto Hirschfeld.**

### Zweiter Teil.

#### Die kaiserlichen Domänen.

Zu den kaiserlichen Domänen in Italien, zu deren Betrachtung wir uns wenden, wird man auch die oben (S. 60 ff.) besprochenen Villenanlagen teilweise rechnen können, da sicherlich nicht wenige unter ihnen mit einem grösseren Grundbesitze verbunden waren.<sup>1)</sup> Übrigens hat erst im Laufe des ersten Jahrhunderts der kaiserliche Grundbesitz in Italien den Umfang erreicht, von dem uns der jüngere Plinius in seiner Schilderung, mag sie auch noch so stark aufgetragen sein, eine Vorstellung giebt,<sup>2)</sup> während noch unter Tiberius, wie Tacitus zum Jahre 23 versichert, derselbe spärlich war.<sup>3)</sup> Allerdings ist auch im zweiten Jahrhundert ein nicht geringer Teil des italischen Bodens in Händen von Senatoren gewesen, die nach den von Trajan und Marcus getroffenen

1) Eine in Albano gefundene Inschrift eines [M.] Aurelius Augg. lib. Plebeius CIL. XIV 2299: *mancipi*, cf. Rostowzew bei Ruggiero, *dizion. epigr.* II p. 588] *gregum dominorum*] Augg. ist freilich wohl, wie Dessau jetzt annimmt, nicht auf die kaiserlichen Heerden, sondern auf die Schauspielertruppen zu beziehen, da derselbe dem *corpus scaenicorum Latinorum* in verschiedenen Stellungen angehörte.

2) Plinius *paneg.* c. 50: *non enim exturbatis prioribus dominis omne stagnum, omnem lacum, omnem etiam saltum immensa possessione circumvenis nec unius oculis flumina fontes maria deservunt. Est quod Caesar non suum videat . . .*

3) Tacitus *ann.* 4, 7: *rari per Italiam Caesaris agri*; der Schriftsteller setzt jene Zeit der späteren entgegen, um zu zeigen: *quanto sit angustius imperitatum*. Aus den Worten Frontinus: *de controversiis agrorum* II p. 53: *inter res p. et privatos* (worunter hier wohl auch die Kaiser zu verstehen sind) *non facile tales in Italia controversiae moventur, sed frequenter in provinciis* ist nicht zu schliessen, dass grosse Grundbesitzer in Italien damals selten waren, sondern nur, dass sie gressenteils nicht oder wenigstens damals noch nicht aus den städtischen Bezirken eximiert waren, vgl. über diese eximierten Territorien die scharfsinnige Untersuchung von Sculten: *Die römischen Grundherrschaften* (Weimar 1896) S. 15 fg.